

Abschlussbericht

Akzeptanzstrategien in FFH- und Vogelschutzgebieten

**exemplarische Entwicklung und Umsetzung
von kooperativen Verfahren**



Zuwendungsnehmer: Deutschen Verband für Landschaftspflege e.V. (DVL)
Feuchtwanger Straße 38
91522 Ansbach

Zuwendungsgeber: Deutschen Bundesstiftung Umwelt
An der Bornau 2
49090 Osnabrück

Inhaltsangabe

1	ZUSAMMENFASSUNG	8
2	AUSGANGSSITUATION UND ZIELSETZUNG	12
3	PROJEKTSTRUKTUR.....	14
4	VORGEHENSWEISE	16
5	LEITUNG UND KOORDINATION DES GESAMTPROJEKTES	17
5.1	KLÄRUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE UMSETZUNG VON NATURA 2000	17
5.2	VERANTWORTUNG FÜR DIE PROJEKTABWICKLUNG GEGENÜBER DER DBU.....	18
5.3	BETREUUNG UND INTEGRATION DER ASSOZIIERTEN PROJEKTPARTNER	18
5.4	ÜBERNAHME DER BUNDESWEITEN ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	19
5.5	EINBINDUNG WICHTIGER SCHLÜSSELAKTEURE	21
5.6	VERGLEICH DER TEILPROJEKTE: PROZESSBEOBACHTUNG	22
5.7	VERTRETUNG DES PROJEKTES GEGENÜBER LÄNDERN, BUNDESBEHÖRDEN SOWIE AUF LANDES- UND BUNDESEBENE TÄTIGEN ORGANISATIONEN	23
6	DIE PARTNERPROJEKTE	24
7	TEILPROJEKT BELLHEIMER WALD MIT QUEICHTAL	26
7.1	NATURSCHUTZFACHLICHE PROJEKTE MIT AKZEPTANZ IN DER REGION	26
7.1.1	Einführung der Wiesenbewässerung und Optimierung der Steuerung.....	26
7.1.2	Verbesserung der Biotopvernetzung (in Wiesen und Wassergräben).....	28
7.1.3	Zusätzliche Förderungen für erschwerte Nutzungen	29
7.1.4	Alternative Nutzungen im Wald und naturnahe Waldbewirtschaftung	30
7.1.5	Erstellung eines Muster-Managementplanes für das FFH-Gebiet	32
7.2	MODERATION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.....	33
7.2.1	Einrichtung einer Projektgruppe Bellheimer Wald mit Queichtal.....	33
7.2.2	Informationsveranstaltungen, Exkursionen und Vorträge	35
7.2.3	Informationstafeln und Besucherlenkung.....	36
7.2.4	Umweltpädagogik	38
7.2.5	Abstimmung des Teilprojektes mit den betroffenen Akteuren	39
8	TEILPROJEKT MITTLERE ODER – UNTERNEHMEN NATURA 2000	41
8.1	„UNTERNEHMEN“ GRÜNDEN UND „GESCHÄFTSFELD“ ERKUNDEN	42
8.1.1	PROJEKTMANAGEMENT	42
8.1.2	KOMMUNIKATIONSBERATUNG	44
8.2	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT FÜR NATURA 2000.....	46
8.2.1	EINBINDUNG EHRENAMTLICHER AKTEURE	49
8.2.2	INFORMATIONSPLATTFORM	50
8.3	KONZEPTION UND UMSETZUNG VON ERHALTUNGSMAßNAHMEN	50
8.3.1	KENNZEICHNUNG DER GEBIETE.....	52
8.3.2	BESUCHERLENKUNG	52
8.3.3	FLEDERMAUSQUARTIER „ALTE BRAUEREI“	52
8.3.4	WEITERE ERHALTUNGSMAßNAHMEN.....	53
8.3.5	VERNETZUNG VON NATURA 2000 ÜBER DIE GRENZEN	54
8.3.6	MITWIRKUNG IM BIBERMANAGEMENT	54
8.4	BETRIEBSFLÄCHENBEZOGENE NATURSCHUTZPLÄNE.....	55
9	ASSOZIIERTE PARTNER UND IHR BEITRAG ZUM PROJEKTERFOLG.....	57
10	FAZIT.....	58
11	LITERATUR.....	60
12	ANHANG	61
12.1	PROJEKTPARTNER.....	61
12.2	ASSOZIIERTE PARTNER.....	61

12.3	PROJEKTBEGLEITENDE ARBEITSGRUPPE (PAG)	62
12.4	VORSTAND UND FACHBEIRAT DES DVL	62
12.5	ERGEBNISVERMERK: GESPRÄCH ZWISCHEN DEM DEUTSCHEN VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE (DVL) UND DER KOMMISSION AM 06.09.2005 IN BRÜSSEL.....	63
12.6	PROGRAMM DES WORKSHOPS DER ASSOZIIERTEN PARTNER.....	64

Maßgeblicher Bestandteil dieses Abschlussberichts ist der **Leitfaden „Natura 2000 – Lebensraum für Mensch und Natur“**, den der DVL im Rahmen des hiermit abgeschlossenen Projekts „Akzeptanzstrategien für FFH- und Vogelschutzgebiete“ herausgab.

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Naturschutzfachliche Übersicht über die Teilprojekte	25
Tab. 2: Vergleich der beiden Gebiete Mittlere Oder und Bellheimer Wald mit Queichtal	25

06/02					
Projektkennblatt der Deutschen Bundesstiftung Umwelt					
Az	18383/02	Referat	33/0	Fördersumme	600.314,00 €
Antragstitel		Kooperative Ansätze des Naturschutzes in FFH- und Vogelschutzgebieten (Hauptphase)			
Stichworte		Naturschutz, Landwirtschaft Information , Forst , Vermarktung			
Laufzeit	Projektbeginn	Projektende	Projektphase(n)		
3,5 Jahre	01.07.2004	31.12.2007	1		
Zwischenberichte	15.04.2004	02.10.2006	09.02.2007		
Bewilligungsempfänger	Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.			Tel	0981/4653-3540
	Feuchtwanger Str. 38			Fax	0981/4653-3550
				Projektleitung Frau Unseld	
91522 Ansbach			Bearbeiter Frau Unseld/Frau Dettweiler		
Kooperationspartner	Landschaftspflegeverband Südpfalz e. V. GF Dr. Peter Keller, Fassendeichstr. 6, 76829 Landau und Landschaftspflegeverband Mittlere Oder e. V. GF Toralf Schiwietz, Lindenstr. 7, 15230 Frankfurt/Oder				
<p>Zielsetzung und Anlass des Vorhabens</p> <p>Die Meldungen der nach europäischem Naturschutzrecht erforderlichen FFH- und Vogelschutzgebieten durch die deutschen Bundesländer haben zu gravierenden Konflikten zwischen Landnutzern und Kommunen sowie den zuständigen Naturschutzbehörden geführt. Ursache ist die erhebliche Flächenrelevanz der EU-Schutzgebiete, die auch in der sogenannten „Normal-Landschaft“ etabliert werden, sowie ein sehr stark über EU-Vorgaben geprägtes Verfahren, das regionalen Akteuren wenig Verhandlungs- und Gestaltungsspielraum lässt. Um nun nach erfolgter Gebietsmeldung die anspruchsvollen Ziele der FFH- und Vogelschutzrichtlinie vor Ort umzusetzen, sind dringend Strategien zu entwickeln. Im Projekt wird geprüft, wie die EU-Vorgaben bezüglich einer naturschutzorientierten Entwicklung dieser Gebiete in Kooperation mit den Betroffenen vor Ort umgesetzt werden können. Schließlich scheint ein rein top-down orientierter Naturschutzansatz, der in den einzelnen Regionen weder auf Verständnis, noch auf Zustimmung und aktive Unterstützung stößt, auch zum Erreichen von naturschutzfachlichen Zielen völlig ungeeignet. Dabei geht das Projekt davon aus, dass einer qualifizierten Kommunikation in den FFH- und Vogelschutzgebieten eine Schlüsselfunktion zukommt.</p> <p>Darstellung der Arbeitsschritte und der angewandten Methoden</p> <p>In zwei sehr unterschiedlich strukturierten FFH- und Vogelschutzgebieten, der Mittleren Oder in Ostbrandenburg und der Region Bellheimer Wald mit Queichtal in Rheinland-Pfalz wird exemplarisch eine kooperative Umsetzung der Ziele und Maßnahmen in den FFH- und Vogelschutzgebieten geprüft. Dabei übernehmen vor Ort etablierte Landschaftspflegeverbände in Abstimmung mit den für Natura 2000 zuständigen Naturschutzbehörden eine begleitende Moderation des Natura 2000-Prozesses sowie eine kooperative Umsetzung von erforderlichen Maßnahmen. Weitere acht bis zehn größere Naturschutzprojekte, die ihren Schwerpunkt im Bereich der kooperativen Umsetzung von Natura 2000 haben, werden in das Gesamtvorhaben als Partner integriert. Dabei sollen, basierend auf sehr unterschiedlichen Aus-</p>					

gangslagen in den Regionen bundesweit übertragbare Lösungsansätze erarbeitet werden, wie Strategien für eine akzeptanzorientierte Umsetzung aussehen können. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie der Prozess der Schutzgebietsentwicklung in Zusammenarbeit mit den regionalen Akteuren umgesetzt werden kann. Über den DVL findet sowohl eine Qualifizierung und Vernetzung der wichtigsten Personen in den Projekten sowie eine begleitende überregionale Öffentlichkeits- und Informationsarbeit statt.

Deutsche Bundesstiftung Umwelt An der Bornau 2 49090 Osnabrück Tel 0541/9633-0 Fax 0541/9633-190 <http://www.dbu.de>

Ergebnisse und Diskussion

Die Untersuchung der akzeptanzsteigernden Maßnahmen ergab – auch in Anbetracht der ganz unterschiedlichen Ausgangssituationen und Konfliktlagen bei den Projektpartnern und den assoziierten Partnern – sieben Erfolgsfaktoren für eine nachhaltige Umsetzung von Natura 2000. Diese Erfolgsfaktoren sind:

Erfolgsfaktor 1: Rahmenbedingungen für Natura 2000 gestalten

Natura 2000-Gebiete machen 14% der Landesfläche in Deutschland aus. Eine Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen in Kooperation mit Land- und Forstwirtschaft kann auf dieser Fläche nur gelingen, wenn qualifizierte Förderprogramme und eine entsprechende Mittelausstattung – wie im Health Check der EU-Agrarpolitik gefordert – vorliegen. Auch andere Rahmenbedingungen müssen umgestaltet werden. Dies gilt aktuell z.B. für das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), das zu massiven Konflikten zwischen Natura 2000 und dem Anbau von Mais führt.

Hoheitlich oder freiwillig – der Mix macht's

Ein hoheitlicher Rahmen ist sinnvoll und notwendig. So ist das Brutgebiet einer Vogelart in einer stark frequentierten Region nur wirksam zu schützen, wenn Besucher über Ge- und Verbote gelenkt werden. Andererseits kann speziell in der Land- und Forstwirtschaft über Kooperation oft mehr erreicht werden. Eine aktive Bewirtschaftung von Flächen etwa kann im deutschen Rechtssystem über Gebote nicht auferlegt werden. Im Regelfall sollten Land- und Forstwirte über attraktiven Vertragsnaturschutz für Natura 2000 motiviert werden.

Erfolgsfaktor 2: Die Regionen aktiv beteiligen

Die Betroffenen nehmen Natura 2000 bisher häufig als ein System wahr, das ihnen übergestülpt wurde. Dies wirkt in die Umsetzung hinein und erfordert besondere Anstrengungen, um regionale Akteure ins Boot zu holen und Natura 2000 auch zu ihrem Thema zu machen. Beteiligung ist dabei kein Selbstzweck. Der europäische Ansatz von Natura 2000 braucht eine starke regionale Verankerung. Nur wenn Bürgermeister, Landwirte und Touristiker hinter Natura 2000 stehen, ist ein langfristiger Erfolg möglich. In Schleswig-Holstein setzt der DVL diese Erkenntnis um und gründet gezielt in Natura 2000-Brennpunkten Lokale Aktionen aus Naturschützern, Landwirten, Kommunen und Touristikern.

Erfolgsfaktor 3: Gebietsbetreuer – Natura 2000 ein Gesicht geben

Mit Natura 2000 ist der Naturschutz in der „Normal-Landschaft“ angelangt. Die Komplexität der Aufgaben erfordert aus Sicht des DVL vor allem bei größeren Natura 2000-Gebieten Gebietsbetreuer, die möglichst in regionale Strukturen eingebettet sein sollten. Sie können die Verwaltungen entlasten, damit Zeit für die hoheitlichen Kernaufgaben bleibt. Sie vermitteln zwischen europäischen Richtlinien und regionalen Interessen und können zum Motor für Natura 2000 werden.

Erfolgsfaktor 4: Managementpläne – klare Ziele für Natura 2000

Wo erforderlich sollten Managementpläne in enger Kooperation mit allen Betroffenen erarbeitet werden. Der Umfang der erforderlichen Erfassungen sollte auf wesentliche Parameter beschränkt werden. Erforderliche Maßnahmen, deren Finanzierung und die wesentlichen Akteure für die Umsetzung sind bereits im Planungsprozess festzulegen. Auch wenn die EU-Richtlinien die Ziele von Natura 2000 festlegen, sollten die Spielräume für erforderliche Maßnahmen intensiv genutzt werden.

Erfolgsfaktor 5: Qualifizierte Beratung für den Gesamtbetrieb

„Natura 2000 – was heißt das für meinen Betrieb?“ fragen sich verunsicherte Landwirte und Waldbesitzer. Hier entschärft eine betriebsbezogene Naturschutzberatung die Situation. In Sachsen erprobte der DVL 2006/07 die Einzelflächenberatung in Natura 2000-Gebieten. Wesentliche Erkenntnisse:

- Die Landwirte reagierten überwiegend positiv auf das Beratungsangebot und konnten gezielt zu Vertragsnaturschutzmaßnahmen beraten werden.
- Die derzeit angebotenen Agrarumweltmaßnahmen reichen teilweise noch nicht aus, um Management-

pläne auf freiwilliger Basis umzusetzen.

Erfolgsfaktor 6: In der Öffentlichkeit für Natura 2000 begeistern

Öffentlichkeitsarbeit für den Naturschutz muss für alle Aktiven unter dem Motto „Tue Gutes und rede darüber“ stehen. Der Erhalt der Artenvielfalt in Europa ist ein zentrales Ziel der EU, das alle Mitgliedsstaaten nur dann mit Leben füllen können, wenn sich Bürger dafür persönlich engagieren. Doch Engagement braucht Information! Für eine breite Öffentlichkeitsarbeit lässt sich die europäische Dimension von Natura 2000 bestens nutzen.

Erfolgsfaktor 7: Natura 2000 zum Job-Motor machen

Natura 2000 kann Arbeitsplätze in ländlichen Regionen sichern und neue schaffen. Agrarumweltprogramme etwa helfen Landwirten auf Grenzertragsstandorten. Urlauber wollen attraktive Landschaften als Reiseziel, deren Erhalt ist die Basis für den Tourismus. Wird Natura 2000 mit wirtschaftlichen Möglichkeiten und nicht primär mit Restriktionen verbunden, kann die Akzeptanz wesentlich verbessert werden.

Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation

Die Ergebnisse des Projekts wurden praxisorientiert aufbereitet und in einem Leitfaden „Natura 2000 – Lebensraum für Mensch und Natur: Leitfaden zur Umsetzung“ veröffentlicht. Der Leitfaden ist beim DVL für eine Schutzgebühr von 5,00 € erhältlich.

Die Beiträge zu den im Rahmen des Projekts veranstalteten Tagungen können von der DVL-Homepage heruntergeladen werden. Dies sind:

1. Managementplanung für Natura 2000 in Bonn
2. Workshop „Akzeptanzstrategien und Mediation im Naturschutz“ in Leipzig
3. LIFE+ -Tagung in Bonn
4. Abschlusstagung „Natura 2000 – in Europa eingebunden, vor Ort aktiv“ im Rahmen des Deutschen Landschaftspflegetages 2007 in Landau/Pfalz
5. Natura 2000 – Chance für den ländlichen Raum im Rahmen des Zukunftsforums Ländliche Entwicklung des BMELV auf der Internationalen Grünen Woche 2008 in Berlin

Auf der DVL-Homepage ist eine Projektseite verlinkt unter dem Stichwort Natura 2000.

Fazit

Natura 2000 ist ein Meilenstein auf dem europäischen Weg in eine tragfähige Zukunft. Es ist das wichtigste Instrument, um die natürliche Vielfalt zu erhalten. Wir hoffen, deutlich gemacht zu haben, dass hierzu die bisherigen Strategien des Naturschutzes um wichtige neue Inhalte und Aspekte ergänzt werden müssen. Partnerschaften zwischen Akteuren auf regionaler Ebene müssen gelebt und nicht nur verkündet werden. Natura 2000 gilt es bei Finanzverhandlungen und in den Medien sowie im Bildungswesen breit zu verankern.

Die Bedeutung von Natura 2000 wird auch wegen des Klimawandels zunehmen, der die Blütezeiten von Pflanzen, das Zugverhalten der Vögel und ganz allgemein die Lebensmöglichkeiten von Arten verändert. Der Klimawandel ist ein wesentlicher, zusätzlicher Stressfaktor für die Biodiversität in Europa. Natura 2000 vernetzt Lebensräume europaweit. Damit wird der Biotopverbund zwischen den Natura 2000-Gebieten in Zukunft an Bedeutung deutlich gewinnen. Und selbstverständlich gilt: Wirksamer Klimaschutz ist wichtig für den Naturschutz. Je mehr wir die Klimaveränderung begrenzen können, desto besser sind die Chancen, die Artenvielfalt Europas mit Hilfe von Natura 2000 zu sichern.

1 Zusammenfassung

Als erstem Kontinent gelang es Europa einen länderübergreifenden Biotopverbund zu konzipieren. Unter dem Namen Natura 2000 wird die Vielfalt der Arten und Lebensräume in Europa gesichert. Doch haben die daraus resultierenden Meldungen der nach europäischem Naturschutzrecht erforderlichen FFH- und Vogelschutzgebiete durch die deutschen Bundesländer zu gravierenden Konflikten zwischen Landnutzern und Kommunen sowie den zuständigen Naturschutzbehörden geführt. Ursache ist zum einen die erhebliche Flächenrelevanz der EU-Schutzgebiete, die auch in der sogenannten „Normal-Landschaft“ etabliert wurden, sowie ein sehr stark über EU-Vorgaben geprägtes Verfahren, das regionalen Akteuren wenig Verhandlungs- und Gestaltungsspielraum ließ.

Die Gebietsmeldungen sind nun weitgehend abgeschlossen, d.h. in Zukunft steht die Umsetzung der erforderlichen Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen im Vordergrund. Hier besteht – im Gegensatz zur Ausweisung – ein größerer Handlungsspielraum zur Integration regionaler Akteure. Das durchgeführte Projekt sollte dazu dienen, verschiedenen Vorgehensweisen in der Praxis zu erproben und daraus Empfehlungen abzuleiten, um Konflikte bei Natura 2000 zu minimieren und damit eine nachhaltige Umsetzung des EU-Naturschutzrechtes zu gewährleisten.

Projektstruktur

Der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL) koordinierte als Projektträger die verschiedenen Projektbeteiligten. Darüber hinaus war er für die Vernetzung der Projektbausteine, die Durchführung diverser Veranstaltungen, die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, die technische Projektabwicklung, die Klärung von Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Natura 2000 sowie die Zusammenfassung der Projektergebnisse verantwortlich.

In zwei Projektgebieten mit großflächigen Natura 2000-Flächen, dem Bellheimer Wald mit Queichtal in der Südpfalz und der Mittleren Oder bei Frankfurt/Oder, waren die regionalen Landschaftspflegeverbände in die praktische Umsetzung vor Ort eingebunden. Hier wurden die jeweiligen Konfliktlagen analysiert, Strategien entwickelt und Maßnahmen realisiert, die über das Projektbudget teilweise finanziert werden konnten.

In zehn weiteren Regionen aus dem gesamten Bundesgebiet wurden Biologische Stationen und Landschaftspflegeverbände mit langjährigem Engagement in der kooperativen Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen als assoziierte Partner gewonnen. Regelmäßige Treffen, Gespräche, Workshops und Besuche vor Ort dienten dem Erfahrungsaustausch und der Erprobung verschiedener Umsetzungsstrategien für Natura 2000, ohne dass für praktische Maßnahmen Mittel des Projektbudgets zur Verfügung gestellt wurden.

Beratend standen dem Projekt zum einen der Vorstand und der Fachbeirat des DVL und zum anderen die projektbegleitende Arbeitsgruppe zur Seite, so dass insbesondere die Naturschutzverwaltungen der Länder sowie weitere Naturschutzexperten in das Projekt integriert werden konnten. Hier wurden Vorgehen und Ergebnisse diskutiert, Verbesserungsvorschläge erarbeitet und Kontakte vermittelt. Auch zu dem Leitfaden „Natura 2000 – Lebensraum für Mensch und Natur“, kamen Anregungen aus diesen Gremien.

Projektgebiet Bellheimer Wald und Queichtal

Der Landschaftspflegeverband (LPV) Südpfalz, vertreten durch Dr. Peter Keller, betreute das Projektgebiet Bellheimer Wald und Queichtal. Dort sind als Natura 2000- Gebiete

magere Flachland-Mähwiesen, feuchte Hochstaudenfluren, Stromtalwiesen und Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald ausgewiesen. Die Ansatzpunkte vor Ort waren zum einen die Restaurierung und Ausweitung der Wiesenbewässerung in den sog. Holzwiesen bei Ottersheim. Hier wurden bis in die 60er Jahre etwa 500 ha bewässert, zum Projektstart etwa 20 ha. Im Lauf des Projekts konnte eine Ausweitung der bewässerten Fläche auf über 100 ha erreicht werden, was umfangreiche wasserbauliche Maßnahmen inklusive der wasserrechtlichen Genehmigungen erforderte. Über die anfangs distanzierte und im Lauf der Zeit vertrauensvolle Zusammenarbeit der Beteiligten im Projektbeirat konnte die bewässerte Fläche über das ursprünglich geplante Gebiet hinaus ausgedehnt werden!

Weiter wurden Maßnahmen im Forst entwickelt, um die Lebensräume von Mittelspecht und Ziegenmelker zu verbessern. Wegen fehlender Grundlagendaten mussten im Rahmen des Projektes die Maßnahmen für beide Arten erst entwickelt werden. Darauf aufbauend waren naturschutzfachliche und forstliche Planungen von zwei Forstämtern in Einklang zu bringen. Trotz dieser schwierigen Konstellation konnten für beide Vogelarten bereits Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensraums durchgeführt werden.

Schließlich sollte für das gesamte Projektgebiet ein Managementplan erarbeitet werden. Hier verzögerten die fehlenden Grundlagendaten die Planung. Zum Projektende war der Managementplan jedoch im Entwurf fertig gestellt, wobei über das Projekt wesentliche Zuarbeit im Bereich der Grundlagen und der umzusetzenden Maßnahmen erfolgte.

Projektgebiet Mittlere Oder

Der Landschaftspflegeverband Mittlere Oder, vertreten durch Toralf Schiwietz, betreute das Teilprojekt „Mittlere Oder – Unternehmen Natura 2000“. Dort steht die Flussaue der Mittleren Oder mit den wertvollen Lebensraumstrukturen der Aue-Altarme, ausgedehnter Vorländer, Weich- und Hartholzauwälder und die Oderhänge mit Trockenrasen, Wacholderheiden, Schlucht- und Hangmischwäldern im Vordergrund.

Ansatzpunkte waren zum einen, Informationen zu Natura 2000 an Bürger und vor allem an betroffenen Nutzergruppen herauszugeben und über Mitwirkungsmöglichkeiten aufzuklären. Dies war im Vorfeld kaum erfolgt und hatte im Zusammenhang mit der Gebietsausweisung zu erheblichen Verstimmungen und Ängsten bei den Betroffenen geführt. Ergänzt wurde diese Informationsarbeit, indem mittels eines mit Projektmitteln eingerichteten GIS-Arbeitsplatzes Karten erstellt und an betroffenen Nutzer ausgegeben wurde. Darüber hinaus wurden die etwa 60 ehrenamtlichen Gebietsbetreuer qualifiziert, die vom Land Brandenburg für die Natura 2000-Umsetzung im Projektgebiet ernannt worden waren. Diese wurden flächendeckend mit Kartenmaterial und weiteren für ihr betreutes Gebiet vorliegenden Daten versorgt und konnten so zur kooperativen Umsetzung von Natura 2000 eine wichtige Funktion erfüllen.

Weiter wurden erstmals in Deutschland betriebsflächenbezogene Naturschutzpläne für Natura 2000 erstellt. Dieses in Österreich seit Jahren erfolgreich erprobte Modell musste dabei auf die grundlegend anderen Betriebsstrukturen in Brandenburg übertragen und angepasst werden. So konnten im Projektverlauf exemplarisch zwei Naturschutzpläne für einen 180 ha und einen 3.000 ha großen Betrieb erstellt werden, die von Natura 2000 sehr intensiv auf ihren Produktionsflächen betroffen sind.

Der Landschaftspflegeverband war in erheblichem Umfang moderierend und vermittelnd bei Gesprächen der verschiedenen Nutzergruppen und der Behörden eingeschaltet. Diese Vermittlungstätigkeit – mit und für Schäfer, Angler, Landwirte, Naturschutzvertreter – brachte eine deutliche Versachlichung der Diskussion und konnte konkrete Probleme ganz praktisch lösen. So wurde beispielsweise die Beweidung wichtiger Trockenrasenflächen durch einen Schäfer allein über diese Vermittlungstätigkeit zwischen Nutzer und Behörden gesichert.

Assoziierte Projektpartner

Die zehn assoziierten Projektpartner setzten ebenfalls im Rahmen ihrer Aktivitäten Natura 2000 in sehr unterschiedlichen Naturräumen und unter unterschiedlichen agrarstrukturellen und landespolitischen Vorgaben praktisch um. Damit dienten diese Partner insbesondere dazu, den praktischen Erfahrungsschatz für das Gesamtprojekt wesentlich zu erweitern.

Überregionale Projektarbeit

Über das Projekt wurde vom DVL mit den gängigen Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Faltblatt, Internetseite, e-Newsletter) aufmerksam gemacht. Insbesondere der vierteljährliche Newsletter stieß dabei auf eine hervorragende Resonanz bei Naturschutzakteuren. Darüber hinaus fanden Tagungen und Seminare statt, an denen Multiplikatoren aus dem gesamten deutschsprachigen Raum teilnahmen. Wegen des regen Interesses wurde die geplante Anzahl von drei Veranstaltungen überschritten:

- Tagung zur Natura 2000-Managementplanung am 13./14. März 2006 in Bonn; hierzu war vom DVL im Rahmen des Projektes ein Thesenpapier entwickelt worden, das intensive Diskussionen auslöste
- Workshop „Akzeptanz für Natura 2000“ (Mediation und Konfliktlösung) am 20.-21. März 2006 in Leipzig
- Workshop „LIFE+ – neue Chancen für die Umsetzung von Natura 2000“ am 13./14. Nov. 2006 in Bonn
- „Natura 2000 – eine Chance für Ländliche Räume?“ im Rahmen des Zukunftsforums ländliche Entwicklung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz auf der Internationalen Grünen Woche 2008 am 22. Jan. 2008 in Berlin
- Abschlusstagung „Natura 2000 – in Europa eingebunden, vor Ort aktiv!“ vom 04. bis 06. Okt. 2007 in Landau/Pfalz

Darüber hinaus fanden Presseterminale beispielsweise mit dem brandenburgischen Umweltminister, der Umweltministerin von Rheinland-Pfalz sowie dem Präsidenten des Deutschen Bauernverbandes in den beteiligten Regionen statt, auf denen intensiv über die Projektergebnisse informiert wurde.

Aus den Erfahrungen des Projektes sowie der intensiven Diskussion in den geschilderten Projektstrukturen wurden vom DVL **sieben Erfolgsfaktoren** für eine nachhaltige Umsetzung von Natura 2000 destilliert. Sie sind im Leitfaden „Natura 2000 – Lebensraum für Mensch und Natur“ ausführlich erläutert und seien in aller Kürze genannt:

1. Erfolgsfaktor 1: Rahmenbedingungen für Natura 2000 gestalten

Natura 2000-Gebiete machen 14% der Landesfläche in Deutschland aus. Eine Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen in Kooperation mit Land- und Forstwirtschaft kann auf dieser Fläche nur gelingen, wenn qualifizierte Förderprogramme und eine entsprechende Mittelausstattung vorliegen und kontraproduktive Rahmenbedingungen umgestaltet werden.

2. Erfolgsfaktor 2: Die Regionen aktiv beteiligen

Die Betroffenen nehmen Natura 2000 bisher häufig als ein System wahr, das ihnen übergestülpt wurde. Dies wirkt in die Umsetzung hinein und erfordert besondere Anstrengungen, um regionale Akteure ins Boot zu holen.

3. Erfolgsfaktor 3: Gebietsbetreuer – Natura 2000 ein Gesicht geben

Mit Natura 2000 ist der Naturschutz in der „Normal-Landschaft“ angelangt. Die Komplexität der Aufgaben erfordert aus Sicht des DVL vor allem bei größeren Natura 2000-Gebieten Gebietsbetreuer, die möglichst in regionale Strukturen eingebettet sein sollten. Sie vermitteln zwischen europäischen Richtlinien und regionalen Interessen und können zum Motor für Natura 2000 werden.

4. Erfolgsfaktor 4: Managementpläne – klare Ziele für Natura 2000

Wo erforderlich sollten Managementpläne in enger Kooperation mit allen Betroffenen erarbeitet werden. Der Umfang der erforderlichen Erfassungen sollte auf wesentliche Parameter beschränkt werden. Erforderliche Maßnahmen, deren Finanzierung und die wesentlichen Akteure für die Umsetzung sind bereits im Planungsprozess festzulegen.

5. Erfolgsfaktor 5: Qualifizierte Beratung für den Gesamtbetrieb

„Natura 2000 – was heißt das für meinen Betrieb?“ fragen sich verunsicherte Landwirte und Waldbesitzer. Hier entschärft eine betriebsbezogene Naturschutzberatung die Situation, wie die Erfahrungen in den beteiligten Regionen zeigte.

6. Erfolgsfaktor 6: In der Öffentlichkeit für Natura 2000 begeistern

Öffentlichkeitsarbeit für Natura 2000 muss für alle Aktiven unter dem Motto „Tue Gutes und rede darüber“ stehen. Der Erhalt der Artenvielfalt in Europa ist ein zentrales Ziel der EU, das alle Mitgliedsstaaten nur dann mit Leben füllen können, wenn sich Bürger dafür persönlich engagieren.

7. Erfolgsfaktor 7: Natura 2000 zum Job-Motor machen

Natura 2000 kann Arbeitsplätze in ländlichen Regionen sichern und neue schaffen. Agrarumweltprogramme etwa helfen Landwirten auf Grenzertragsstandorten. Urlauber wollen attraktive Landschaften als Reiseziel, deren Erhalt ist die Basis für den Tourismus. Wird Natura 2000 mit wirtschaftlichen Möglichkeiten und nicht primär mit Restriktionen verbunden, kann die Akzeptanz wesentlich verbessert werden.

Aus Sicht des DVL hat die vielfältige Diskussion, die das Thesenpapier zu Managementplänen und der stark nachgefragte Leitfaden „Natura 2000 – Lebensraum für Mensch und Natur“ auslöste, die Fachdiskussion zur kooperativen Umsetzung von Natura 2000 ein gutes Stück voran gebracht. Beispielsweise flossen die Projektergebnisse maßgeblich in die Umsetzungsstrategien für Natura 2000 in einigen Regionen mit ein. Auf zahlreichen Fachtagungen wurden die Projektergebnisse vom DVL referiert, was regelmäßig zu einer sehr intensiven Diskussion im Anschluss daran führte. Auch konkrete Resultate können bereits aufgezeigt werden: So wurde in Schleswig-Holstein bereits während der Projektlaufzeit die Idee der regionalen Bündnisse für Natura 2000 umgesetzt, in denen die sieben Erfolgsfaktoren weitestgehend realisiert werden. Bis zum Jahresende 2008 werden voraussichtlich bereits 10 solcher Bündnisse in Schleswig-Holstein existieren!

2 Ausgangssituation und Zielsetzung

Natura 2000 ist ein Quantensprung im Naturschutz in Europa. Mit knapp 14% Flächenanteil in der Bundesrepublik und etwa 18% in Europa ist Naturschutz in der „Normal“-Landschaft abgekommen. Aufgrund der Ausweisungspraxis, die oft ohne die Beteiligung der betroffenen Landnutzer erfolgt, sind die Konflikte groß und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den Behörden gering. Überwiegend erfolgten die Gebietsmeldungen auf Grund des Druckes der EU-Kommission, die bei fehlenden Gebietsmeldungen mit der Sperrung von Fördermitteln gedroht hatte.

Das Verfahren zur Meldung der Schutzgebiete an die EU-Kommission führt in den Bundesländern zu erheblichen Konflikten. Insbesondere mit Landwirten, Waldbesitzern, Kommunen und weiteren Nutzergruppen und Institutionen traten **Konflikte in einer bisher z.T. nicht gekannten Schärfe** auf.

Im Gegensatz zu der an einem top-down-orientierten, hoheitlichen Ansatz ausgerichteten europäischen Naturschutzgesetzgebung sind neuere Naturschutzbemühungen auf der anderen Seite in den letzten Jahren verstärkt um seine Akzeptanz bemüht, wie dies sehr unterschiedliche Entwicklungen belegen:

- **Konsensorientierte Organisationen**, wie Landschaftspflegeverbände, haben in den letzten Jahren im Naturschutz wesentlich an Bedeutung gewonnen und sind zu anerkannten Umsetzungsinstrumenten geworden.
- **Kooperative Naturschutzinstrumente**, wie der Vertragsnaturschutz, die Vermarktung von Produkten aus der naturschutzorientierten landwirtschaftlichen Nutzung und Umweltpakte, wurden entwickelt und haben Eingang in die Naturschutzpraxis und z.T. auch Gesetzgebung gefunden.
- In einigen Regionen haben Ansätze der **nachhaltigen Regionalentwicklung** eine praktische Anwendung erfahren und dabei Anliegen des Naturschutzes intensiv integriert.
- **Wissenschaftler und Institutionen des Naturschutzes** haben sich verstärkt in der Forschung mit dem Thema Akzeptanz auseinandergesetzt.

Aus der empirischen Untersuchung verschiedener Naturschutzprojekte werden von Brendle (1999) Erfolgsfaktoren extrahiert, die sich mit den Erfahrungen des DVL decken:

- Engagierte Personen
- Problemlagen und Lösungswille
- Gewinnerkoalitionen
- Starke Akteure
- Personen als Fürsprecher
- Überschaubare Projekte.

Diese Erkenntnisse und ersten Ansätze des Naturschutzes zur Förderung von Akzeptanz sollten angesichts der großen naturschutzfachlichen und -politischen Bedeutung der FFH- und Vogelschutzgebiete möglichst schnell bei der Umsetzung des Natura 2000 Schutzgebietssystems berücksichtigt werden. Die im Zuge der FFH-Diskussion geführten Auseinandersetzungen sollten nicht weiter eskalieren.

Wie der DVL bereits in der Vorphase des Projekts zeigen konnte, ist bei einer intensiven Beteiligung der betroffenen Akteure vor Ort eine erhebliche Bereitschaft zur Kooperation in Sachen Naturschutz vorhanden. So konnte etwa während der Vorphase in mehreren Regionen bei intensiven Abstimmungsgesprächen ein Konsens über die gemeinschaftliche Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen in FFH- und Vogelschutzgebieten erzielt werden. Diese praktischen Erfahrungen decken sich damit mit den oben dargestellten Ergebnissen der Akzeptanzforschung des Naturschutzes und den Erfahrungen aus der Projektdurchführung.

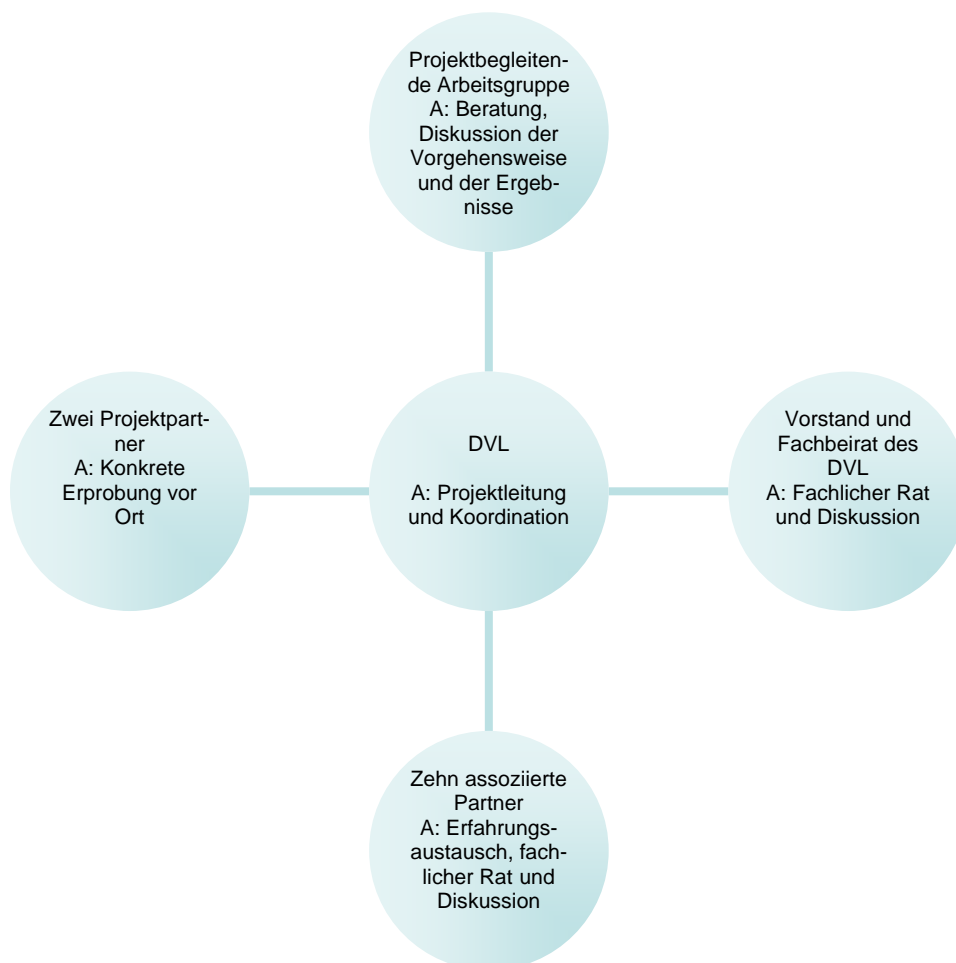
Der Kern des Projektvorhabens war die praktische Erprobung dieser mit den Regionen erarbeiteten Methoden und Maßnahmen und die daraus resultierende Entwicklung von Akzeptanzstrategien für Natura 2000.

Zentrales Ziel des Projektes war, für die Praxis tragbare Strategien zu entwickeln, die eine Umsetzung der FFH- und Vogelschutzrichtlinie in Kooperation mit den betroffenen Landnutzern ermöglichen. Nur bei ausreichender gesellschaftlicher Akzeptanz kann davon ausgegangen werden, dass der Naturschutz die Umsetzung des europäischen Biotopverbundsystems Natura 2000 langfristig tatsächlich erreichen kann. Ohne gesellschaftliche Akzeptanz werden weder Flächen noch Finanzen in ausreichendem Umfang zu rechtfertigen sein.

Im Rahmen des Projekts wurden keine Aufgaben durchgeführt, die resultierend aus den EU-Vorgaben von Natura 2000 oder dem Naturschutzrecht von Bund und Ländern Pflichtaufgaben des Staates sind. Vielmehr baute das Projekt auf der laufenden Umsetzung dieser staatlichen Aufgaben auf und versuchte diese im Sinne einer kooperativen Umsetzung mit entsprechenden begleitenden Maßnahmen sinnvoll zu verknüpfen.

3 Projektstruktur

In das Projekt wurden von Seiten des DVL Experten, Naturschutzakteure, Behörden- und Verbandsvertreter und Landwirte auf verschiedenen Ebenen eingebunden. Neben dem DVL und den beiden Projektpartnern waren eine Projektbegleitende Arbeitsgruppe, Vorstand und Fachbeirat des DVL und die assoziierten Partner wichtige Akteure des Projektes. Der Austausch fand auf Tagungen und in speziellen Workshops, auf regelmäßigen Sitzungen und in vielen bilateralen Gesprächen und e-Mails statt. Die folgende Grafik veranschaulicht die Projektstruktur:



A: Aufgabenbereich

Die Mitgliederübersicht der einzelnen Gruppen befindet sich im Anhang. Die folgende Karte zeigt die Lage der Projektgebiete und der Gebiete der assoziierten Partner.



Abb.: 1 Lage der Projektgebiete und der Gebiete der assoziierten Partner

4 Vorgehensweise

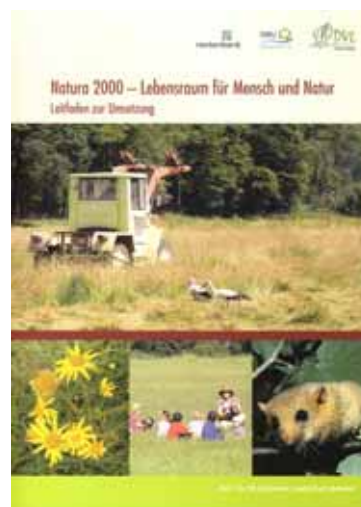
Um den Modellcharakter der Vorhaben und damit die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf andere FFH- und Vogelschutzgebiete zu unterstreichen, wurde folgendermaßen vorgegangen

- Die **konkreten Umsetzung und praktischen Erprobung vor Ort** erfolgte in zwei ausgewählten FFH- und Vogelschutzgebieten, dem Bellheimer Wald mit Queichtal in Rheinland-Pfalz und an der Mittleren Oder in Brandenburg. Die unterschiedlichen naturräumlichen, agrarstrukturellen, ökonomischen, gesellschaftlichen und sozialen Voraussetzungen und Konfliktkonstellationen wurden ausgewertet und verglichen. Die Ergebnisse der jeweiligen Projektarbeit vor Ort sind im Anschluss an dieses Kapitel aufgeführt.
- Erfahrungen aus **vergleichbaren Projekten wurden intensiv integriert**. Dazu diente die enge Zusammenarbeit mit zehn assoziierten Partnern. Dies sind Landschaftspflegeverbände und Biologische Stationen mit umfangreicher Projekterfahrung im Naturschutz. Treffen der assoziierten Partner fanden im Anschluss an die Fulda-Tagungen des DVL zweimal pro Jahr statt. Zusätzlich wurde ein Workshop zur Öffentlichkeitsarbeit im Naturschutz mit den Partnern durchgeführt. Die Ergebnisse der Diskussion fanden maßgeblich Eingang in den Leitfaden „Natura 2000 – Lebensraum für Mensch und Natur“ und hier speziell bei dem Erfolgsfaktor 6 „Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit – für Natura 2000 begeistern“. Das Programm des Workshops befindet sich im Anhang dieses Berichts.
- Der aktuelle Stand der Wissenschaft und aus anderen Projekten wurde ebenfalls immer wieder in das Vorhaben integriert. Dazu dienten regelmäßige Sitzungen des **Projektbeirats** sowie ausführliche Beratungen mit den Mitgliedern des **Vorstands und des Fachbeirats des DVL**. Die Möglichkeit einer so breiten Reflexion brachte die Konkretisierung und Praxistauglichkeit der Erfolgsfaktoren als wichtigstem Projektergebnis entscheidend voran.
- Auf mehreren **bundesweiten Tagungen und Workshops** wurden die Ergebnisse präsentiert und mit der Fachöffentlichkeit diskutiert. Die daraus resultierenden Überlegungen flossen in die weitere Projektarbeit ein.
Folgende Tagungen und Workshops fanden statt:

Termin	Veranstaltung	Ort	Teilnehmerzahl
13./14. März 2006	Tagung Natura 2000-Managementplanung	Andreas-Hermes-Akademie Bonn-Röttgen	99
20.-21. März 2006	Workshop „Akzeptanz für Natura 2000“	Leipzig	28
13./14. Nov. 2006	Workshop „LIFE+ – neue Chancen für die Umsetzung von Natura 2000“	Andreas-Hermes-Akademie Bonn-Röttgen	94
04.-06. Okt. 2007	Abschlussstagung „Natura 2000 – in Europa eingebunden, vor Ort aktiv!“	Landau, Rheinland-Pfalz	176

22. Jan. 2008	„Natura 2000 – eine Chance für Ländliche Räume?“ im Rahmen des Zukunftsforums ländliche Entwicklung des BMELV	ICC Berlin	68
---------------	---	------------	----

- Der **Verbreitung und Verwertung der Ergebnisse** des Projektes wurde starkes Gewicht beigemessen. So wurden die sieben Erfolgsfaktoren, die aus den Erkenntnissen des DVL, der beiden Projektpartner und der assoziierten Organisationen destilliert wurden, praxisgerecht aufbereitet. Der daraus entstandene **Leitfaden „Natura 2000 – Lebensraum für Mensch und Natur“** wurde zum Projektende in hoher Auflage gedruckt und von Behörden, Verbänden usw. in großem Umfang nachgefragt. So wurden etwa die Unteren Naturschutzbehörden ganzer Bundesländer (Bayern, Rheinland-Pfalz, Brandenburg) flächendeckend mit dem Leitfaden durch Landesbehörden versorgt.



5 Leitung und Koordination des Gesamtprojektes

Im Rahmen des Projektes übernahm der DVL folgende Aufgabenbereiche:

1. Klärung der Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Natura 2000
2. Verantwortung für die Projektabwicklung gegenüber der DBU
3. Betreuung und Integration der assoziierten Projektpartner
4. Übernahme der bundesweiten Öffentlichkeitsarbeit
5. Einbindung wichtiger Schlüsselakteure
6. Vergleich der Teilprojekte: Prozessbeobachtung
7. Vertretung des Projektes gegenüber Ländern, Bundesbehörden sowie auf Landes- und Bundesebene tätigen Organisationen

5.1 Klärung der Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Natura 2000

Der DVL setzte sich im Bereich der Projektleitung insbesondere auch mit den überregionalen Rahmenbedingungen auseinander, die auf Landes-, Bundes und EU-Ebene gesetzt werden und die Chancen für eine Umsetzung von Natura 2000 vor Ort wesentlich mit prägen. Einen Schwerpunkt stellte dabei die Politik für die zweite Säule der EU-Agrarpolitik dar, die für den Zeitraum 2007 bis 2013 mit dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für den ländlichen Raum (ELER) eine neue Rechtsgrundlage bekam. In dessen Rahmen können auch Maßnahmen für Natura 2000 unterstützt werden, sofern die Mitgliedsstaaten - in Deutschland die Bundesländer - in ihren entsprechenden Programmen dies vorsehen.

Die Programmplanung der Länder erfolgte zeitgleich mit dem Projekt. Bereits im September 2005 hatte der DVL in einem ausführlichen Gespräch mit der Kommission (DG

Agri und Umwelt) die Möglichkeiten für eine kooperative Umsetzung von Natura 2000 ausgelotet, die in einem gemeinsamen Protokoll festgehalten wurden (siehe Anlage). Mit allen Flächenbundesländern und der LANA fanden auf diesen Grundlagen Gespräche statt, um die ELER-Programmplanung optimal für die Umsetzung von Natura 2000 zu nutzen. Die Ergebnisse dieser Gespräche sind vielfältig. Zum einen konnte der Einsatz von freiwilligen Agrarumweltprogrammen in Natura 2000-Gebieten gesichert werden, was für die Akzeptanz von Natura 2000 in der Landwirtschaft zentral ist. Analoges gilt für die Waldumweltprogramme, die seit 2007 Teil der zweiten Säule der EU-Agrarpolitik sind und ebenfalls auch in Natura 2000-Gebieten umgesetzt werden können. Darüber hinaus konnte der DVL aufzeigen, dass insbesondere die Umsetzung des Artikels 57 der ELER-Verordnung entscheidend für Natura 2000 ist, da hierüber die Gebietsbetreuung, eine Integration der Betroffenen, die Planung sowie zahlreiche Maßnahmen und Umsetzungsprojekte finanziert werden können.

Durch bestehende Kontakte mit polnischen Initiativen und die Zusammenarbeit mit Akteuren aus der polnischen Nachbarregion beim Projekt an der Mittleren Oder lieferte der **grenzübergreifende Erfahrungsaustausch** und Know-how-Transfer einen weiteren Baustein zum Übertrag des Konzeptes auf andere Regionen.

Auch der wiederholte Hinweis des DVL, die Natura 2000-Umsetzung in die regionalen Entwicklungsprozesse zu integrieren und damit zum einen ihre Finanzierung zu sichern und gleichzeitig deren Akzeptanz zu fördern, stieß auf Resonanz bei vielen Landschaftspflegeverbänden, LEADER-Aktionsgruppen und zuständigen Ministerien.

5.2 Verantwortung für die Projektabwicklung gegenüber der DBU

In Verantwortung für die Projektabwicklung gegenüber der DBU wickelte der DVL alle finanztechnischen und organisatorischen Belange ab. Dazu gehörten die regelmäßigen Verwendungsnachweise ebenso wie die Zwischenberichte und der vorliegende Endbericht. Dies geschah soweit erforderlich in Zusammenarbeit mit den regionalen Partnerprojekten, den LPVs Mittlere Oder und Südpfalz.

5.3 Betreuung und Integration der assoziierten Projektpartner



Der DVL betreute die **assoziierten Partner vor Ort** intensiv. Hierzu dienten regelmäßige Abstimmungen mit den beteiligten Landschaftspflegeverbänden und der Biologischen Station. Dazu gehörten sowohl die Teilnahme an einzelnen lokalen Projektgruppen als auch Besuche vor Ort. Auch konnte der DVL regionalen **Veranstaltungen und Presseterminen** eine bundesweite Bedeutung geben und damit die Motivation für die Mitarbeit bei anderen Gruppen

stärken.

Der DVL stellte **Informationen über politische und fachliche Entwicklungen** auf EU- und Bundesebene (Fördermöglichkeiten z.B. zu LEADER+ und LIFE) zur Verfügung. Im Gegenzug meldeten die Regionen auftauchende Probleme und die nötigen Voraussetzungen für eine nachhaltige Natura 2000-Umsetzung auf der Fläche an den DVL, so dass dieser in der Lage war, konkrete Anregungen mit Beispielen aus der Praxis zu untermauern. Auch konnten viele positive Beispiele der Projektpartner in den Projekt-Leitfaden integriert werden.

Den fachlichen Austausch zwischen den (Partner-)Regionen unterstützte auch der viermal jährlich versandte e-Mail-Newsletter.

5.4 Übernahme der bundesweiten Öffentlichkeitsarbeit

Für die bundesweite Pressearbeit des Projekts zeichnete ebenfalls der DVL verantwortlich. Folgende Maßnahmen wurden dabei durchgeführt:

a) Durchführung einer Auftaktpressekonferenz

Beim Projektpartner Landschaftspflegeverband Mittlere Oder konnte eine Pressekonferenz auf Natura 2000-Flächen mit Dr. Dietmar Woidke, dem brandenburgischen Minister für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz durchgeführt werden. Der Besuch fand ein gutes Presseecho und vertiefte die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen innerhalb Brandenburgs, die Natura 2000 umsetzen.

b) Projektfaltblatt

Zu Beginn des Projekts wurde ein kurzes farbiges Projektfaltblatts mit Information über das Projekt und zu Natura 2000 herausgegeben

c) Berichte in Fachzeitschriften bei ersten Zwischenergebnissen und zum Ende des Projektes

Die Projektergebnisse wurden und werden in bundesweiten Fachzeitschriften wie LandInForm (der Zeitschrift der Deutschen Vernetzungsstelle) (2/2008), „Natur und Landschaft“ (05/2008), „Berichte über Landwirtschaft – Sonderheft zum Zukunftsforum Ländliche Entwicklung“ (07/2008) veröffentlicht. Auch in mehreren landwirtschaftlichen Wochenblättern wurde über die Projektergebnisse berichtet.

d) Referate auf Fachtagungen

Übernahme von Referaten bei Fachtagungen, Anhörungen: Das Projekt stieß auf großes Interesse in der Fachöffentlichkeit. Insgesamt wurden die Projekt(zwischen)ergebnisse auf ca. 35 Veranstaltungen während der Projektlaufzeit referiert.

e) Zentrale bundesweite Abschlussveranstaltung

Als zentrale bundesweite Abschlussveranstaltung bot sich der Deutsche Landschaftspflegekongress 2007 in Landau/Pfalz an. Er stand unter dem Motto „Natura 2000 – in Europa eingebunden, vor Ort aktiv!!“ Vom 4. bis 6. Oktober 2007 trafen sich 180 Experten aus Politik und Verwaltung, aus den Landschaftspflegeverbänden und der Landwirtschaft, aus Forschung und Praxis. Hier wurde auch der Leitfaden „Natura 2000 – Lebensraum für Mensch und Natur“ der Öffentlichkeit vorgestellt.

Jacqueline Kraege, Staatssekretärin im Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz, gab bei der Veranstaltung den positiven Eindruck wieder, den sie von dem Projekt gewonnen hatte: „Nicht nur Fauna und Flora haben bereits jetzt gewonnen. Landwirte und Naturschützer haben über der gemeinsamen Lösung der Probleme, die das Projekt auch mit sich gebracht hat, zueinander gefunden. Mittlerweile arbeiten Bauern und Naturschützer mit Selbstverständlichkeit konstruktiv zusammen.“

f) Darstellung des Projektes im Internet

Das Projekt findet sich auch nach Projektende auf der DVL-Internetseite www.landschaftspflegeverband.de unter Projekte wieder.



g) Natura 2000-Leitfaden

Herausgabe eines ansprechenden, durchgängig farbig gestalteten **Leitfadens** als Abschlussbericht mit Darstellung der wichtigsten Ergebnisse, die gezielt bundesweit an Multiplikatoren aus Naturschutz, Land- und

Forstwirtschaft, Politik, Regionalplanung und Forschung verschickt wurde.

Hier zwei Rückmeldungen, die den DVL zum Leitfaden erreichten:

„Der DVL-Leitfaden ist auf hohem Niveau, mit konstruktiven Beispielen und zahlreichen "Randinformationen" zum Thema Natura 2000 vorbildlich“ (Herr Weigand, Gemeinde- und Städtebund Thüringen)

„Die Broschüre ist sehr gut geworden und hoffentlich für die Basis hilfreich. Werde sie alsbald an unsere LJV's weiterleiten.“ (Armin Winter, Naturschutzreferent des Deutschen Jagdschutz-Verbands e.V. (DJV)).

h) Natura 2000-Newsletter

Um den Informationsfluss zwischen allen an der Konzeption von Natura 2000 beteiligten in Gang zu setzen und neue Entwicklungen weiterzugeben, wurde vom DVL vierteljährlich ein **Natura 2000-Newsletter** herausgegeben und per eMail verschickt.

Der Newsletter erreichte zum Projektende etwa 1.200 Abonnenten im gesamten deutschsprachigen Raum, wobei die Verteilung über verschiedene Multiplikatoren die Anzahl der Leser nochmals deutlich erhöht. Er kann in der „Natura 2000-Szene“ als etabliert betrachtet werden. Aus diesem Grund führt der DVL diesen Service auch nach Projektende weiter.

Hier einige Rückmeldungen, die den DVL zu verschiedenen Ausgaben erreichten:

„Vielen herzlichen Dank für Eure wunderbare Zusammenstellung, die sehr hilfreich ist.“ (Martina Fleckenstein, WWF Deutschland)

„Mit großem Interesse habe ich auch in diesem Jahr Ihre kompetenten Veranstaltungen und Veröffentlichungen verfolgt. Ihre teilweise auch kritischen Beiträge

dienen nicht nur dem Umwelt- und Naturschutz, sondern tragen auch zu besser Kenntnis der europäischen Ebene bei.“ (Frank Leeb, Europäische Kommission).

i) Gemeinsame öffentliche Darstellung von Natura 2000



Basierend auf den Erfahrungen in den Partnerprojekten entwickelte der DVL Ideen für eine **gemeinsame öffentliche Darstellung von Natura 2000** über Ländergrenzen hinaus und diskutierte sie mit wichtigen Akteuren (z.B. LANA). Neben vielen Gesprächen über Umsetzungsfragen engagierte sich der DVL mit Unterstützung des Landschaftspflegeverbandes Mittlere Oder über die LANA für eine bundeseinheitliche Beschilderung von Natura 2000-Gebieten. Das an der Oder umgesetzte Konzept (s. Bild) konnte bis zum Projektende noch nicht auf andere Länder übertragen werden. Der DVL wird dieses Ziel weiter verfolgen.

5.5 Einbindung wichtiger Schlüsselakteure

Um effektiv **wichtige Schlüsselakteure** in das Projekt einzubinden, wurden Termine in den Teilprojekten organisiert. Hervorzuheben war ein Gespräch des DVL-Vorsitzenden Josef Göppel MdB mit dem Präsidenten des Deutschen Bauernverbands, Gerd Sonnleitner, das Anfang April 2008 an der Mittleren Treene in Schleswig-Holstein unter reger Beteiligung der Öffentlichkeit stattfand.



Die Pfälzer Umweltministerin Margit Conrad konnte zu zwei Besuchen in das Projektgebiet Bellheimer Wald und Queichtal gewonnen werden, so etwa zur Einweihung der mit Projektmitteln restaurierten Wehre (s. Bild).

5.6 Vergleich der Teilprojekte: Prozessbeobachtung

Der DVL führte laufend – per Mail und Telefon und während der Seminare für die Projektpartner – einen Vergleich verschiedener Vorgehensweisen durch mit dem Ziel, die Erfolgsfaktoren für die Natura 2000-Umsetzung herauszufiltern. Dazu gehörte als Schwerpunkt der Bereich der Natura 2000-Beratungen. Diese erfolgten durch Beobachtung und Vergleich von eingerichteten Strukturen, Finanzierung, organisatorischer Anbindung und Arbeitsweise in verschiedenen Gebieten. Hauptsächlich in den beiden Projektgebieten als auch in den Gebieten der assoziierten Partner fanden hierzu Gespräche statt. Darüber hinaus war der Ablauf von Verfahren zur Schutzgebietsausweisung, die Anwendung unterschiedlicher Umsetzungsinstrumente wie Managementplänen, der Aufbau von Kommunikations- und Konfliktlösungsinstrumenten sowie die Integration bestehender Fördermöglichkeiten in die Umsetzung von Natura 2000 Gegenstand der Prozessbeobachtung. Hier spielten insbesondere bei den Gesprächen mit den Fachministerien der Bundesländer die Umsetzung der ELER-Verordnung und die Gestaltung der Gemeinschaftsaufgabe zur Förderung der Agrarstruktur und der Küstenschutzes im Bezug auf Natura 2000 eine Rolle.

Als Instrument dienten dazu die Teilnahme an den regionalen Sitzungen, Begehungen der Gebiete mit lokalen Experten, Gespräche mit zuständigen Landes(fach)behörden und die Kooperation mit Universitäten. Hier unterstützen insbesondere eine Diplomarbeit und zwei Masterarbeiten die Untersuchungen des DVL. In Zusammenarbeit mit der Humboldt-Universität zu Berlin und der Technischen Universität München entstanden folgende Arbeiten:

1. „Vergleich verschiedener Varianten der Natura 2000-Gebietsbetreuung im Hinblick auf die Akzeptanz in den Gebieten“, Humboldt-Universität zu Berlin, Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät vorgelegt von Mechthild Grave Betreuer: PD Dr. Susanne Stoll-Kleemann und Prof. Dr. Uwe Jens Nagel, Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaus
2. „Bundesweiter Vergleich des Managementplanungsverfahrens für Natura 2000-Gebiete mit abgeleiteten Empfehlungen für die Akzeptanz bei den Betroffenen“, Humboldt Universität zu Berlin, Landwirtschaftlich Gärtnerische Fakultät, MSc. Nachhaltige Landnutzung erarbeitet von Marek Grote, betreut von: Dr. Susanne Stoll-Kleemann, Forschungsgruppe „Governing Biodiversity“ (GoBi)
3. „Der einzelbetriebliche Naturschutzplan als Instrument zur Umsetzung von Natura 2000 – exemplarisch dargestellt anhand zweier landwirtschaftlicher Betriebe im Projektgebiet Mittlere Oder“ Technische Universität München, Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt, Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaus, vorgelegt von Caroline Abt
Prüfer: Dr. Jochen Kantelhardt und Prof. Dr. Dr. h.c. Alois Heißenhuber

Die Diplom- und Masterarbeiten beleuchteten verschiedene interessante Punkte bei der Verfolgung der akzeptanzsteigernden Strategie.

So kam Grave zu dem Ergebnis, dass ein entscheidender Faktor für den Erfolg staatlichen Management der Natura 2000-Umsetzung ist, inwieweit es kooperatives Vorgehen zulässt. Auch sollten die Gebietsbetreuer nicht zu stark hierarchisch eingebunden sein. Außerdem wirkt es sich positiv aus, wenn Gebietsbetreuer in der Region bekannt und anerkannt sind, da sie dann von den Beteiligten leichter als Vermittler akzeptiert werden. Die Ergebnisse der Diplomarbeiten decken sich in weiten Bereichen mit den Erfahrungen aus den Projektgebieten und den Regionen der assoziierten Partner. Deshalb haben die

Ergebnisse – z. T. in geschärfter Form – in den Erfolgsfaktoren des Leitfadens „Natura 2000 – Lebensraum für Mensch und Natur“ ihren Niederschlag gefunden. Die Diplomarbeiten liegen beim DVL vor und können von dort angefordert werden.

5.7 Vertretung des Projektes gegenüber Ländern, Bundesbehörden sowie auf Landes- und Bundesebene tätigen Organisationen

Um die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf andere FFH- und Vogelschutzgebiete zu sichern, wurden mit Vertretern aller Flächenbundesländer intensive Gespräche geführt. Dies erfolgte insbesondere in den parallel zum Projekt laufenden Programmplanungen der Länder und fand am Rande von Fachtagungen, bei persönlichen Gesprächen in den Ministerien und auf den Tagungen des DVL im Zusammenhang mit diesem Projekt statt. Der DVL suchte dabei auch das Gespräch mit den berufsständischen Vertretungen der Landwirte und anderen wichtigen Interessengruppen. Insbesondere bei der Verbreitung der Ergebnisse arbeitete der DVL auch eng mit Naturschutzverbänden, der Arbeitsgemeinschaft der Waldbesitzerverbände und dem Deutschen Landkreistag zusammen.

Besonders Ideen für eine gemeinsame öffentliche Darstellung von Natura 2000 über Ländergrenzen diskutierte der DVL mit wichtigen Akteuren (z.B. LANA). So erhielt der DVL die Gelegenheit, auf einer LANA-Sitzung die mit dem Landschaftspflegeverband Mittlere Oder entwickelte Beschilderung der Gebiete dem Gremium vorzustellen. Das Ziel, hier eine einheitliche Darstellung von Natura 2000 zu erreichen, wird der DVL weiter verfolgen.

6 Die Partnerprojekte

Die beiden **Partnerprojekte** (durchgeführt vom Landschaftspflegeverband Südpfalz und vom Landschaftspflegeverband Mittlere Oder) übernehmen in ihrer Region folgende Aufgaben:

- Entwicklung der Akzeptanzstrategie zusammen mit dem DVL und den Betroffenen
- Umsetzung der Akzeptanzstrategie mit den erforderlichen naturschutzfachlichen Maßnahmen in der jeweiligen Region
- Gebietsbezogene Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation mit allen Betroffenen sowie Mediation bei Konflikten
- Gebietsbetreuung, Gebietsmanagement, Koordination der Maßnahmen vor Ort



Die Holzwiesen im Queichtal



Sandbänke an der Oder

Die folgenden Übersichten zeigen Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Gebiete:

Tab. 1: Naturschutzfachliche Übersicht über die Teilprojekte

Gebietsname	Land, Landkreis	Stand der Gebietsmeldung	Größe in ha	betroffene Biotoptypen nach FFH-Richtlinie	Codes nach Natura 2000	Tier- und Pflanzenarten nach FFH-Richtlinie	weitere Aspekte zur naturschutzfachlichen Wertigkeit
Mittlere Oder	Brandenburg, Landkreise Märkisch-Oderland und Oder-Spree, Stadt Frankfurt (O.)	1 Vogelschutzgebiet (SPA) und 33 FFH-Schutzgebiete (SAC) gemeldet	12.617 (Natura 2000; SPA tlw. mit SAC überlagert) 3.153 (SPA) 10.594 (SAC)	Flussaue der Mittleren Oder, wertvolle Lebensraumstrukturen: Aue - Altarme, ausgedehnte Vorländer, Weich- und Hartholz-Auwälder; Odereinzugsgebiet - naturnahe Gewässer, Erlen-Eschen-Wälder; Oderhänge - subkontinentale und subpannonische Trockenrasen, Wacholderheiden, Schlucht- und Hangmischwälder	3130, 3150, 3260, 3270, 4030, 5130, 6120, 6210, 6240, 6410, 6430, 6440, 6510, 7140, 7230, 9130, 9160, 9180, 9190, 91E0, 91F0	Elbebiber, Fischotter, Bechsteinfledermaus, Gr. Mausohr, Mopsfledermaus; Europ. Sumpfschildkröte, Kammolch, Rotbauchunke; Bitterling, Flussneunauge, Rapfen, Schlammpeitzger, Steinbeißer, Weißfloss. Gründling; Eremit, Gr. Feuerfalter, Grüne Keiljungfer; Kl. Flussmuschel; Kriechender Sellerie	Arten der Vogelschutz-Richtlinie (Anhang 1) Brutvögel: Brachpieper, Eisvogel, Gr. Rohrdommel, Kranich, Mittelspecht, Neuntöter, Ortolan, Rohrweihe, Rotmilan, Schwarzmilan, Schwarzspecht, Sperbergrasmücke, Trauerseeschwalbe, Wachtelkönig, Weißstorch, Wespenbussard, Zwergschnäpper; Potentielle Brutvögel / Nahrungsgäste: Blaukehlchen, Bruchwasserläufer, Fischadler, Flusseeeschwalbe, Schwarzstorch, Seeadler, Stelzenläufer, Sumpfohreule, Wiesenweihe, Zwergdommel
Bellheimer Wald mit Queichtal	Rheinland-Pfalz, Landkreise Germersheim, und Südl. Weinstraße Stadt Landau	Gemeldetes FFH-Gebiet	4500	Magere Flachland-Mähwiesen, Feuchte Hochstaudenfluren, Stromtalwiesen, Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald und kleinflächig Trockene (Heidekraut-)Heiden	6510, 6430, 6440, 9160, 4030	Bechsteinfledermaus, Kammolch, Schlammpeitzger, Schwarzblauer Bläuling, Großer Feuerfalter, Helm-Azurjungfer, Hirschkäfer	Wachtelkönig als Brutvogel zahlreiche gefährdete Arten der „Roten Liste“ Rheinland-Pfalz

Tab. 2: Vergleich der beiden Gebiete Mittlere Oder und Bellheimer Wald mit Queichtal

Aspekt	Mittlere Oder	Bellheimer Wald mit Queichtal
Grobcharakterisierung der Region	extrem strukturschwache ostdeutsche Grenzregion mit geringer Bevölkerungsdichte und hoher Arbeitslosigkeit	relativ wohlhabende westdeutsche Region in Ballungsraumrandlage
Stand bei Meldung der FFH- und Vogelschutzgebiete	Nachmeldung von Gebieten wird erst zu Beginn des Projektes abgeschlossen und voraussichtlich zu weiteren erheblichen Konflikten führen. Selbst die flächenmäßige Betroffenheit von Nutzern steht z.T. noch nicht fest.	Meldung von Natura 2000-Gebieten zu Projektbeginn voraussichtlich abgeschlossen.
Gebietsumfang	ca. 13.000 ha Vogelschutz- und FFH-Gebiete, Gebiete teilweise zersplittert	ein großes FFH- und Vogelschutzgebiet (weitgehend identisch) mit ca. 5.700 ha Fläche
Erforderliche Ziele und Maßnahmen	Auswirkungen der Natura 2000-Meldungen auf Nutzer relativ unklar, da Ziele und erforderliche Maßnahmen noch vage. Erstellung Managementplan offen, d.h. Natura 2000-Ziele werden vorerst ohne dieses Instrument umgesetzt.	Gebietskulisse und naturschutzfachliche Ziele in etwa geklärt und erforderliche Maßnahmen damit abschätzbar. Auswirkungen auf Nutzer können damit klargestellt werden. Konflikte bereits identifizierbar. Erstellung Maßnahmenplan unmittelbar geplant.
Bedeutende Nutzergruppen	Landwirtschaft und Tourismus	Land- und Forstwirtschaft, Naherholung
Charakterisierung der landwirtschaftlichen Betriebe	überwiegend Großbetriebe mit 1.000 bis 7.500 ha Fläche	kleinstrukturierte landwirtschaftliche Betriebe, teilweise Übergang zu Nebenerwerb, Hobbytierhaltung etc.

7 Teilprojekt Bellheimer Wald mit Queichtal

7.1 Naturschutzfachliche Projekte mit Akzeptanz in der Region

Im Vordergrund des Teilprojektes stand die Umsetzung zwingend erforderlicher Naturschutzmaßnahmen in enger Zusammenarbeit von Naturschutz und Landwirtschaft. Beide Gruppen wollten die Wiesenlandschaft erhalten, auf der einen Seite wegen des Biotopwertes, auf der anderen Seite wegen des Futterwertes für das Vieh. Wegen der vorliegenden Konflikte sollen hier zielgerichtet strategische Kooperationen initiiert werden. Die Interessen der verschiedenen Gruppen waren zu erfassen und der jeweilige Flächenbedarf sollte ermittelt werden.

7.1.1 Einführung der Wiesenbewässerung und Optimierung der Steuerung

Ziel der Maßnahme laut Antrag



Im Bereich des Offenlandes ist das Queichtal im Projektgebiet gekennzeichnet von großflächigen feuchten und wechselfeuchten Wiesen. Geprägt werden diese Wiesenlandschaften seit Jahrhunderten von der Wiesenbewässerung, die auch in der heutigen Zeit durch ein verbrieftes Recht gesichert ist. Ziel der Maßnahmen war es, durch den Erhalt und die Reetablierung der Wiesenbewässerung die Lebensräume im Offenland so wieder herzustellen und zu verbessern, dass der Lebensraum gesichert werden kann. Deshalb war es wichtig, die Nutzung der Flächen zu erleichtern

und den Ertrag auf den ansonsten austrocknungsgefährdeten Sandböden durch die Bewässerung zu sichern. Eine zusätzliche Wasserrückhaltung und eine Minderung der Hochwassergefahr sowohl in den angrenzenden Gemeinden als auch in der Rheinniederung bringt Nutzen über die Queichniederung hinaus.

In der Queich sind alte, z.T. historische Stauwehre vorhanden. Die Bedienung dieser Wehre war aber sehr aufwändig und personalintensiv. Durch die Umrüstung der Wehre auf moderne Bedienelemente sollte die vorhandene Bausubstanz optimal genutzt und einfache, von einer Person zu bedienende Stauwehre bereitgestellt werden. Der Umbau der alten Wehre stellte gleichzeitig die Bewahrung eines alten Kulturgutes sicher.

Die traditionelle Wiesenbewässerung war vor dem Projektstart nur in einer Gemeinde komplett und einer zweiten Gemeinde zum Teil praktiziert worden. Auf Grund fehlender oder nicht mehr funktionsfähiger Einrichtungen und wegen des hohen körperlichen Einsatzes konnte die Bewässerung im Rest der Queichniederung nicht mehr aufrechterhalten werden. Damit stellte sich eine schleichende ökologische Entwertung der Wiesenlebensräume ein, gleichzeitig wurde für die Landwirte die Nutzung unrentabler.

Maßnahmenumsetzung und Bewertung

- Ertüchtigung der Stauwehre an der Neumühle/Offenbach, Rödelwehr/Ottersheim und Knittelsheimer Wehr
- Restaurierung der Stauanlagen
- Ehrenamtliche Mitarbeit bei der Bedienung der Stauwehre, kleinere Reparaturen (Ersatz für den Einsatz von hauptamtlichen Wässerwarten)

Projektphasen	geplanter Ablauf	tatsächl. Ablauf
Auftragsvergabe für die Ausführungsplanungen (Ertüchtigung der Stauwehre Wehre)	Mitte – Ende 2004	Ende 2005 – Anfang 2006
Um- und Ausbau der Wehre	Ende 2004 - Mitte 2006	Mitte - Ende 2006
Einstellung und Einarbeitung eines Wässerwartes	Anfang 2005	- entfällt - wurde ersetzt durch ehren- amtliche Mitarbeit
Dokumentation der Wasserführung und der Reichweite der Bewässerung	laufend	2005 - 2007
Restaurierung kleinerer Stauwehre	nicht geplant	Ende 2007
Kooperationspartner	Verbandsgemeinden Bellheim und Offenbach Gemeinde Zeiskam Regionalstelle Wasserwirtschaft Bauernverband, örtliche Landwirte IG Queichwiesen, NVS Hochstadt NABU Bellheim	

Sehr schnell nach dem Projektstart hat sich das Interesse an der Verbesserung der Wiesenbewässerung gesteigert. Deshalb war es auch möglich, umfangreiche Maßnahmen im Bereich der Stauwehre inklusive der aufwändigen wasserrechtlichen Verfahren in kurzer Zeit umzusetzen. Parallel mit dem Um- und Neubau der Stauwehre haben weitere Gemeinden angefragt, inwieweit auch auf ihren Gemarkungen die gleichen Maßnahmen umgesetzt werden könnten. Dank der Arbeit der regionalen Projektarbeitsgruppe und des Gebietsbetreuers konnte den Wünschen entsprochen werden. Insgesamt wurden im Projektverlauf 3 Wehre, ein Hebewerk mit Projektmitteln gebaut. Diese Baumaßnahme wurde ergänzt durch Eigenmaßnahmen der Gemeinden: kofinanziert von der „Aktion Blau“ und koordiniert vom Projektleiter in Landau wurden 20 Schließen im Projektgebiet restauriert und modernisiert.

Oft waren es kleinere Arbeiten, die die vorhandenen Staueinrichtungen wieder funktionsfähig machten. Durch intensive Informationstätigkeit konnte das Zusammenwirken von Landnutzung und Naturschutz (hier im Zusammenhang mit den Vorgaben der FFH- und VS-Richtlinie) erläutert werden. So entwickelte sich ein breiteres Verständnis für diese Belange und die Akzeptanz für ein Schutzgebiet konnte gesteigert werden.

Förderlich in diesem Zusammenhang war natürlich die Mitfinanzierung im Wasserbau. Die Aussage eines Verantwortlichen verdeutlicht dies am besten: „Alleine wären wir nie in der Lage gewesen, solche umfangreichen Arbeiten anzugehen.“

Die Anstellung eines Wässerwartes war nicht möglich, da auf Grund haushalts-technischer Vorgaben wasserwirtschaftliche Maßnahmen nicht mit Mitteln der Naturschutzverwaltung gefördert werden dürfen. Dennoch haben sich die Gemeinden Ottersheim und Bellheim bereit erklärt, Gemeindearbeiter in die Materie einzuarbeiten und mit der Aufgabe zu betrauen. Weiterhin konnten verschiedene Vereine und Einzelpersonen dafür gewonnen werden, ehrenamtlich Aufgaben zu übernehmen. Durch die Honorierung

dieser Arbeiten entwickelte sich ein starker Schub hin zu weiteren ergänzenden Tätigkeiten. Dadurch konnte die Wiesenbewässerung deutlich erweitert werden. Vor allem bei den Landwirten konnten so Vorbehalte gegen die Naturschutzaktivitäten abgebaut werden. In der Regel wurden die Arbeiten von Landwirten Naturschützern gemeinsam übernommen.

Die Wasserbaulichen Maßnahmen sind im Vergleich zu der ursprünglichen Planung im Umfang deutlich erweitert worden. Nicht zuletzt durch die fundierte Beratungsarbeit der Projektarbeitsgruppe wurden zusätzliche Arbeiten von den Gemeinden vergeben. Erleichtert wurden die Projekte durch die inzwischen verbesserte Förderung des Landes Rheinland-Pfalz über Mittel der so genannten „Aktion Blau“ (Mittel der Wasserwirtschaft).

Im Verlauf des Projektes war ein immer stärkeres Verständnis für die vom Landschaftspflegeverband geplanten Maßnahmen festzustellen. In vielen Fällen wurde so nach und nach klar, wie die Nutzung und der besondere naturschutzfachliche Wert der Landschaft zusammenhängen. Gerade bei der „Einweihungsfeier“ der Stauwehre hat sich gezeigt, wie gut der Zuspruch bei den Entscheidungsträgern, vor allem aber bei der Bevölkerung ist.

Bis in die 60er Jahre wurden etwa 500 ha Wiesen im Queichtal bewässert. Zum Projektstart waren es noch etwa 20 ha. Durch die Maßnahmen – die im Rahmen des Projekts durchgeführten ebenso wie die dadurch angestoßenen, von den Gemeinden mit Eigenmitteln finanzierten – stehen zum Projektende etwa 105 ha Wiesen wieder in der Bewässerung.

7.1.2 Verbesserung der Biotopvernetzung (in Wiesen und Wassergräben)

Ziel der Maßnahme laut Antrag

Gräben, die kein Wasser führen oder versanden, können ihre Funktion als biotopvernetzende Elemente in der Landschaft nicht mehr wahrnehmen. Durch Erstpflagemassnahmen sollte die Durchlässigkeit und die ursprüngliche Funktion wieder hergestellt werden; gleichzeitig entstanden neue Lebensräume (z.B. für Schlammpeitzger und Helm-Azurjungfer).

Maßnahmenumsetzung und Bewertung

- Erstpflagemassnahmen an den Bewässerungs- und Abzugsgräben (Entbuschung)
- Einbringen von neuen, tragfähigen Rohren an den Überfahrten
- Setzen neuer Schließen zur Feinsteuerung der Bewässerung

Projektphasen		geplanter Ablauf	tatsächl. Ablauf
Dokumentation der Wasserführung (s.o.) Kartierung der Gräben (Biotoptypen, Arten)		laufend	2005 - 2007
Erstpflagemassnahmen an Gräben, Flutung ausgewählter Gräben		Ende 2004 - Mitte 2006	Ende 2005 - An- fang 2006
Optimierung der Wasserführung		Mitte 2005 - Mitte 2007	Mitte 2005 - Mitte 2007
Kooperationspartner		Verbandsgemeinden Bellheim und Offenbach Regionalstelle Wasserwirtschaft Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht IG Queichwiesen, NABU, GNOR	

Gerade bei der Landwirtschaft waren vor dem Projektstart Vorbehalte gegenüber den vom Naturschutz geplanten Maßnahmen festzustellen. „Von Fremden lassen wir uns nicht bevormunden“, so die Aussage eines Landwirts. Durch die Verbesserung der Wasserführung in den Gräben konnte der Landschaftspflegeverband aber schnell beweisen, dass die Landnutzer gleichberechtigte Nutznießer der Maßnahmen sind. Schnell hat sich so Misstrauen in Vertrauen verwandelt und einige Landwirte fragen bereits an, wann die nächsten Gräben wieder funktionstüchtig gemacht werden.

Im Bereich der Ottersheimer Wiesen wurden ca. 500 m alte, zugewachsene Gräben wieder freigestellt, d.h. Bäume und Gebüsch gerodet, der Graben geräumt und neu profiliert.

7.1.3 Zusätzliche Förderungen für erschwerte Nutzungen

Ziel der Maßnahme laut Antrag

Durch die Brut in den Wiesen setzen sich eine Reihe von gefährdeten Vögeln (Wachtelkönig, Wiesenweihe) einer lebensbedrohenden Gefahr durch die Mahd aus. Zum Schutz dieser Wiesenbrüter sollten die Bruthabitate gezielt erfasst und die Flächen bei einer zu frühen Mahd ausgespart werden. Den Landwirten musste der entgangene Ertrag ausgeglichen werden. Hierzu war geplant, zusammen mit der Naturschutzverwaltung eine spezielle Artenschutzprämie zu entwickeln. Der Landschaftspflegeverband wollte so pilothaft nach neuen Wegen suchen, wie eine natur- und umweltverträgliche Nutzung aussehen kann.

Wegen des zu erwartenden starken Besucherdrucks sollte an markanten Stellen mit Hinweisschildern auf die geschützten Lebensräume und die am Boden brütenden Vögel aufmerksam gemacht und ein entsprechendes Verhalten erbeten werden. Spaziergänger und Wanderer sollten so bestimmte Wege nutzen können, sensible Bereiche sollten beruhigt bleiben.

Maßnahmenumsetzung und Bewertung

- Monitoring Bruthabitate, Brutvögel, Kartierung weiterer Arten der FFH- und VS-Richtlinie
- Verträge über Nutzungsverzicht bei Vogelbrut bzw. Vorkommen besonderer Arten
- Hinweisschilder für Bodenbrüter und Schmetterlingswiesen



Projektphasen	geplanter Ablauf	tatsächl. Ablauf
Monitoring ausgewählter Biotope, Tier- und Pflanzenarten (vornehmlich mit Bezug zur FFH- und VS-Richtlinie)	Anfang 2004 - Mitte 2005	Anfang 2005 - Ende 2007
Erfassung und Sicherung von Lebensräume für Wiesenbrüter	Mitte 2004 - Mitte 2007	Mitte 2004 - Mitte 2007
Konzeption der Hinweisschilder und Vergabe der Herstellung	Ende 2004 – Mitte 2005	Mitte 2006 - Mitte 2007
Kooperationspartner	Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd Kreisverwaltung Germersheim und Südliche Weinstraße	

	Verbandsgemeinden Bellheim und Offenbach IG Queichwiesen, NABU, GNOR Bauernverband, örtliche Landwirte	
--	--	--

Die „**Prämie**“ für den **Wiesenbrüterschutz** hat sich als eine sehr sinnvolle Investition herausgestellt. Im vergangenen Jahr konnten so mehr als 5 ha Wiesen für den Wachtelkönig gesichert werden. Nur durch die Prämie ist es gelungen, die Landwirte für einen Mahdverzicht „zu gewinnen“; teilweise haben sie sogar ihre besten Flächen zur Verfügung gestellt. Ein Landwirt hat von sich aus seinen Nachbarn für den Wiesenbrüterschutz gewonnen. Im zentralen Bereich konnte der Landschaftspflegeverband auf einer größeren Wiese einen Rückzugsraum für Insekten und Kleinsäuger, im Projektjargon als „Schmetterlingswiese“ titulierte, von der Mahd aussparen. Durch die Lage an einem viel befahrenen Fahrradweg fanden die Hinweisschilder große Beachtung. Durch Eigenengagement und das Schaffen von Verständnis entwickelte sich hier die Akzeptanz nachhaltig.

In diesem Zusammenhang haben dem Landschaftspflegeverband auch die neuen Vertragsnaturschutzprogramme des Landes geholfen. In einer vom Umweltministerium eingerichteten Arbeitsgruppe wurden Vorschläge erarbeitet, wie der Vertragsnaturschutz flexibilisiert und auf die Bedürfnisse vor Ort angepasst werden kann. Dieser fachlich weiter entwickelte Vertragsnaturschutz kann seit 2007 im Queichtal zum Einsatz kommen.

7.1.4 Alternative Nutzungen im Wald und naturnahe Waldbewirtschaftung

Ziel der Maßnahme laut Antrag

Bei der Waldbewirtschaftung stehen insbesondere zwei Arten der Vogelschutzrichtlinie im Vordergrund, von deren Schutzmaßnahmen allerdings eine Reihe weiterer Arten profitieren: Der Ziegenmelker gilt als ein Charaktervogel von Kahlschlagflächen. Nachdem sich die Forstwirtschaft dem naturgemäßen Waldbau verpflichtet hat, gibt es keine groß-



flächigen Kahlschläge mehr. Durch die räumliche und zeitliche Vernetzung von Ersatzbiotopen wie Freiflächen unter Leitungstrassen, breiten Waldwegen und kleineren lichten Waldschlägen sollte daher auf lange Sicht ausreichend Lebensraum für diesen Spezialisten bereitgestellt werden.

Für den Mittelspecht bedarf es alter Einzelbäume in verschiedenen Altersklassen. Aus diesem Grund sollten gezielt Bäume ausgesucht werden, die später als Brutbäume dienen können. Da es sich hier überwiegend um Kommunalwald handelt, können sich die Gemeinden in Form des Öko-Kontos einbringen. Durch den Landschaftspflegeverband Südpfalz wird die naturschutzfachliche und landschaftspflege-

rische Beratung eingebracht. Damit profitieren die Gemeinden auch von diesem Projekt und eine Akzeptanz wird wahrscheinlicher.

Maßnahmenumsetzung und Bewertung

- Kartierung von Mittelspecht und weiteren besonders geschützten Vogelarten der VS-Richtlinie
- Kartierung von Arten der FFH-Richtlinie (Amphibien, Schlammpeitzger)
- Entnahme von naturschutzfachlich wertvollen Eichenbeständen (Gesamtfläche ca. 1 ha) und Kartierung so genannter Spechtbäume, Herausnahme aus der Nutzung (Schutz von Spechten, Fledermäusen, Totholz bewohnende Insektenlarven)
- Auflichtung von 330 m Rückengassen und 10 qm Rohboden schaffen durch Abplaggen (Schutz Ziegenmelker)
- Schaffung von „Kolken“ (Rückzugsräumen) an naturnahen Gewässern (Schlammpeitzger)
- Räumung und Vertiefung Floßbach, Anlage von Mäanderschlingen 200 m (im Wald für Kleinfische, Blattfußkrebse)

Projektphasen		geplanter Ablauf	tatsächl. Ablauf
Erforschung der Waldlebensräume und Monitoring ausgewählter Arten		Anfang 2004 - Ende 2005	Anfang 2005 – Ende 2006
Ausarbeitung eines Biotopverbundplanes bzw. Biotopmanagement im Wald		Mitte 2005 - Mitte 2006	Anfang 2006 - Ende 2006
Schaffung und Vernetzung von Waldlebensräumen		Ende 2005 - Anfang 2007	Anfang - Ende 2007
Kooperationspartner		Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Verbandsgemeinden Bellheim und Offenbach Forstämter Pfälzer Rheinauen und Haardt GNOR	



Wegen einer gerade durchgeführten Forstreform kam die Zusammenarbeit mit der Forstverwaltung nur zögernd zustande. Vor der Reform war nur das Forstamt "Pfälzer Rheinauen" betroffen. Durch die Forstreform ist ein Revier im FFH- bzw. VS-Gebietes in die Verantwortung des Forstamtes "Haardt" übertragen worden. Dadurch mussten zwei Forstämter eingebunden werden. Zum anderen musste der Landschaftspflegeverband versuchen, die Naturschutz-

planung und die forstliche Planung in Einklang zu bringen. Wichtig waren im Vorfeld die Kartierungen, die später noch über das vom Projekt finanzierte Maß ausgeweitet wurden. Trotz zeitlicher Verzögerungen konnten noch Maßnahmen zum Schutz des Ziegenmelkers und der Spechte umgesetzt werden. Zusätzlich wurden Rückzugsräumen für den Schlammpeitzger geschaffen.

Im gesamten Waldgebiet des Bellheimer Waldes wurden im Rahmen des Projekts die Vögel kartiert, für etwa ein Drittel liegen nun Fledermausdaten vor und einige Amphibien-daten.

Im Rahmen eines „Runden Tisches“ hat der Landschaftspflegeverband zwischen Forst und Naturschutz ein Diskussionsforum eröffnet. Wichtig war hierbei das Zusammenkommen, das Miteinanderreden, um so Verständnis zu schaffen für das Tun des Anderen. Die Mittel aus dem Projekt konnten letztlich im Einvernehmen zielgerichtet eingesetzt werden. Die Vorgehensweise zeigt, wie in anderen Schutzgebieten der Forst und der Naturschutz gemeinsam ihre Ziele verwirklichen können.

7.1.5 Erstellung eines Muster-Managementplanes für das FFH-Gebiet

Ziel der Maßnahme laut Antrag

Mit dem Ministerium für Umwelt und Forsten wurde vereinbart, die Erstellung eines Muster-Managementplanes an das Projekt anzugliedern. Es sollte eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Projekt und der Erarbeitung des Managementplanes erfolgen. So ist es vom Ministerium ausdrücklich gewünscht, dass die betroffenen Gemeinden, Verbände und sonstigen Betroffenen in diese Planung eingebunden werden und diese mit ihnen abgestimmt wird. Verwaltungstechnisch ist in Rheinland-Pfalz die Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd (als obere Naturschutzbehörde) mit der Aufstellung der Managementpläne betraut.

Als ganz wichtig wird die Mitarbeit der land- und forstwirtschaftlichen Landnutzer erachtet. Allen Betroffenen sollte die Möglichkeit gegeben werden, sich in die Planung einzubringen. Die bereits vom Landschaftspflegeverband Südpfalz zusammengestellte Projektgruppe kann hier wichtige Impulse geben und die Vermittlerrolle des LPV begleitend unterstützen.

Die Erstellung des Managementplans sollte zeitlich parallel mit dem beantragten Projekt erfolgen.

Maßnahmenumsetzung und Bewertung

- Kartierung bestimmter Lebensräume und Tier- bzw. Pflanzenarten
- Vergabe der Planerstellung
- Ausarbeitung des Managementplanes, inklusive der notwendigen Abstimmungen

Projektphasen		geplanter Ablauf	tatsächl. Ablauf
Zusammenstellung planungsrelevanter Unterlagen		Ende 2004 - Anfang 2005	Ende 2005 - Mitte 2006
Ermitteln der Planungsgrundlagen		Anfang 2005 - Mitte 2005	Mitte 2006 - Ende 2006
Konzeption des Managementplanes		Mitte 2005 - Ende 2006	Ende 2006 - Mitte 2007
Endgültige Planfassung		Mitte 2006- Mitte 2007	Ende 2007
Kooperationspartner		Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd	

	Kreisverwaltung Germersheim und Kreisverwaltung Südliche Weinstraße Verbandsgemeinden Bellheim und Offenbach Forstämter Pfälzer Rheinauen und Haardt	
--	---	--

Nicht zuletzt auf Grund der fehlenden Grundlagendaten (siehe auch vorheriger Absatz), starteten der Landschaftspflegeverband mit umfangreichen Kartierarbeiten, die im Laufe des Projektes durch Drittmittel erweitert wurden. So kam die Planung nur schleppend voran. Zum Projektende war der Plan im Entwurf fertig gestellt; die Fertigstellung erfolgt in den kommenden Monaten.

Vor allem die Landnutzer erwarten mit Spannung die Ergebnisse. Gleich zu Beginn wollten die Landwirtschaftsvertreter wissen, ob und wo es Einschränkungen bei der Bewirtschaftung gibt. Im Vorfeld konnten zumindest viele Bedenken abgebaut werden: Nutzungseinschränkungen wird es nur geben, wo dies fachlich notwendig ist und wo Alternativen fehlen. Letztlich überzeugt hat die Zusicherung, dass Einschränkungen ausgeglichen werden, sollte es dazu kommen. Einer der ehemaligen „Bedenkenträger“ engagiert sich inzwischen beim Landschaftspflegeverband.

7.2 Moderation und Öffentlichkeitsarbeit

7.2.1 Einrichtung einer Projektgruppe Bellheimer Wald mit Queichtal

Ziel der Maßnahme laut Antrag

Zusammen mit allen relevanten Akteuren wurde inzwischen eine Projektgruppe „FFH-Gebiet Bellheimer Wald mit Queichtal“ ins Leben gerufen. In dieser sollte versucht werden, Konflikte im Zusammenhang mit dem FFH- und Vogelschutzgebiet zu lösen oder zumindest sachlich und konstruktiv auszutragen. Weiter hatte die Projektgruppe die wichtige Aufgabe, das gesamte Projekt intensiv zu begleiten. Ein Schwerpunkt war dabei die Mitwirkung bei der Ausarbeitung des Managementplanentwurfs, der im Auftrag der Naturschutzverwaltung des Landes erstellt wird.

Maßnahmenumsetzung und Bewertung

- Einrichtung der Projekt begleitenden Arbeitsgruppe als Arbeitsplenum
- Treffen an so genannten „Runden Tischen“ zu speziellen Themen, wie Landwirtschaftliche Nutzung, Forstwirtschaft (Datenaustausch) und Dienstleistung für Gemeinden (Besucherlenkung)

Projektphasen	geplanter Ablauf	tatsächl. Ablauf
Mindestens 2 Mal jährlich Sitzung der Projekt begleitenden Arbeitsgruppe	Ende 2004 – Ende 2006	Ende 2004 - Ende 2007
Kooperationspartner	Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd Kreisverwaltungen Südliche Weinstraße und Germersheim Biotopbetreuer und Berater für Vertragsnaturschutz Regionalstelle für Wasser- und Abfallwirtschaft und Bodenschutz bei der SGD Süd Forstämter Haardt (Landau) und Pfälzer Rheinauen (Bellheim) Dienstleistungszentrum ländlicher Raum, Kompetenzzentrum Ökologischer	

	Landbau Bauern und Winzerverband Rheinl.-Pfalz Süd Die Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz Verbandsgemeinden Bellheim und Offenbach Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz Naturschutzbund Deutschland, Regionalgruppe Südpfalz Naturschutzverband Südpfalz Aktion Pfalzstorch Bund für Umwelt und Naturschutz Interessengemeinschaft Queichwiesen
--	--

Ganz entscheidend zum Erfolg des Projektes hat die Arbeit der Projektgruppe beigetragen. Das Engagement war außerordentlich: der Start des Projektes hatte sich verzögert, trotzdem hatte der Landschaftspflegeverband schon eine funktionierende Projektgruppe. Auch nach Ende des Projektes haben sich die Mitglieder bereit erklärt, weiter in der Gruppe mitzumachen. Es haben sich inzwischen eine Reihe von zusätzlichen Projekten ergeben, die man gerne zusammen begleiten will.

Durch das Zusammenbringen der verschiedenen Interessengruppen ist es erstmals gelungen, auf regionaler Ebene ein Forum einzurichten, in dem die Fragen, Bedenken und Ängste, die mit der Schutzgebietsausweisung verbunden waren, diskutiert werden. Vieles konnte erläutert und erklärt werden (z.B. rechtliche Vorgaben, zeitlicher Ablauf), manchmal hat sich erst durch die Zusammenarbeit eine Lösung ergeben (z.B. Maßnahmen im Wald, kleinere Maßnahmen aufgrund aktueller Notwendigkeiten, wie nicht funktionsfähige Gräben). Das Verständnis und die Akzeptanz für das Projekt konnte so in allen Interessengruppen gesteigert werden.



Ganz wesentlich für die Akzeptanz war auch die Einrichtung so genannter Runder Tische für die Themen Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gemeinden. In kleiner Runde konnten die Probleme besprochen und Lösungen erarbeitet werden. Fernab von „ideologischen“ Denkschemata oder Verbandsinteressen gab es einen Raum, um frei zu diskutieren und um sich Gedanken über die Weiterentwicklung des Gebietes zu machen. Dies hat uns ganz wesentlich weitergebracht. Entscheidend für das Gelingen war hier die Bildung strategischer Kooperationen; je nach der Fragestellung wurde eine Arbeitsgruppe gebildet und die entsprechenden Fachleute, oft ergänzt durch Dritte, einberufen.

Die **Gebietsbetreuung** durch den Geschäftsführer des LPV Südpfalz war für die Leitung des Projektes und vor allem für die Leitung der Arbeitsgruppen unabdingbar. Ohne eine

anerkannte Person als neutralem Moderator bei den Diskussionen, ohne eine zentrale Anlaufstelle für Anfragen wäre das Projekt nicht zu schultern gewesen. Wobei nicht nur Aktive des Projektes, sondern auch ursprünglich Außenstehende die Gelegenheit nutzen, Fragen zu stellen oder neue Projekte anzuregen.

7.2.2 Informationsveranstaltungen, Exkursionen und Vorträge

Ziel der Maßnahme laut Antrag

Durch Informationsveranstaltungen, Vorträge und Exkursionen wurden die Ziele, die mit der Umsetzung der FFH- und der Vogelschutzrichtlinie angestrebt werden, verdeutlicht. Ergänzt wurden diese Aktivitäten durch eine Internetpräsentation und eine Broschüre. Informationsdefizite werden abgebaut, nicht die Diskussion über die Ausweisung der Gebiete steht im Vordergrund, sondern die Schutzziele, die zu schützenden Arten und ihre Lebensräume.



Der Bezug zwischen der Flächennutzung und dem Vorkommen besonderer Arten und ihre Lebensweise sollten verdeutlicht werden. Die Erläuterungen und Darstellungen der komplexen Zusammenhänge sollten eine Identifikation der Bevölkerung mit dem Schutzgebiet und so auch die Akzeptanz fördern. Nicht zuletzt sollten die Beteiligten dazu

gebracht werden, sich selbst einzubringen. Hier sollten vor allem örtliche Aktionsgruppen angesprochen werden wie die „Aktion Pfalzstorch“ oder die Interessengemeinschaft Queichwiesen. Bestehende Aktivitäten sollten gezielt genutzt werden, wie z.B. der „Tag der Wässerwiesen“, bei dem von verschiedenen Akteuren die historische Wiesennutzung erläutert wurde und Naturschutzvertreter die Gelegenheit haben, die Besonderheiten der Queichwiesen vorzustellen.

Maßnahmenumsetzung und Bewertung

- Vorträge in kommunalen Gremien, bei Naturschutzverbänden und bei besonderen Anlässen (Tagungen, Workshops etc.)
- Naturkundliche Wanderungen im gesamten Projektgebiet
- Informationsartikel in der lokalen Tagespresse und in Fachzeitschriften der Landwirtschaft und des Naturschutzes
- Honorierung ehrenamtlich erbrachter Leistungen

Projektphasen		geplanter Ablauf	tatsächl. Ablauf
Konzeption der Öffentlichkeitsarbeit		Ende 2004 – Anfang 2005	Ende 2004 – Anfang 2005
Informationsveranstaltungen, Vorträge und Exkursionen		Mitte 2004 – Mitte 2007	Ende 2004 - Ende 2007
Artikel für Tagespresse und Fachzeitschriften			Ende 2004 - Mitte 2007
Kooperationspartner	Verbandsgemeinden Bellheim und Offenbach Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Bauernverband IG Queichwiesen, NABU, GNOR		

Vor allem beim Projektstart wurden sehr viele Infotermine zum Projekt wahrgenommen, z.B. in Ratssitzungen, in Ausschüssen oder bei den Verbänden und Vereinen. Während der gesamten Projektlaufzeit konnte durch Vorträge und naturkundliche Wanderungen der Bevölkerung die Natur vor ihrer „Haustür“ näher gebracht und auch für Verständnis für deren Schutz geworben werden. Durch die ständige Präsenz, die durch entsprechende Artikel in Tageszeitungen oder der Fachpresse ergänzt wurde, konnte der Bekanntheitsgrad des Projektes und von Natura 2000 erhöht werden. Damit stieg auch die Anerkennung für die umfangreichen Maßnahmen und die Akzeptanz für das Projekt.

7.2.3 Informationstafeln und Besucherlenkung

Ziel der Maßnahme laut Antrag



An ausgesuchten Stellen, vor allem dort, wo viele Menschen zusammen kommen, soll die oben erläuterte Aufklärungsarbeit (Vorträge und Exkursionen) durch Informationstafeln und weitere Medien zur Naturerfahrung im Gebiet ergänzt werden. Eine gezielte Besucherlenkung sorgt dafür, dass z.B. Spazierwege oder Freizeittreffs in Randbereiche der Schutzgebiete verlagert werden. So gelingt es dann auch, Akzeptanz für

Ruhe in sensiblen Gebieten zu schaffen.

Maßnahmenumsetzung und Bewertung

- Erstellung von vier Informationstafeln mit Hinweisen zu Natura 2000, zu den Lebensräumen und vorkommenden Arten, zur Nutzung und zu kulturhistorischen Aspekten (z.B. alte Stauwehre)
- Ausarbeitung von so genannten Natura 2000-Touren – Wanderwegen zur Natur und Kultur für die an das Projektgebiet angrenzenden Gemeinden

Projektphasen		geplanter Ablauf	tatsächl. Ablauf
Erfassung und Kartierung von potentiellen Gunsträumen für Informationsmedien		Ende 2004 - Mitte 2005	entfällt
Konzeption der Besucherlenkung (inkl. Erarbeitung eines Wegenetzes unter Berücksichtigung von Vorranggebieten für geschützte Lebensräume oder Arten)		Ende 2004 - Mitte 2005	Ende 2006 - Ende 2007
Konzeption der Informationstafeln und Auswahl der Medien zur Naturerfahrung		Mitte 2005 - Anfang 2006	Mitte 2007 - Ende 2007
Auftragsvergabe für die Tafeln und Aufstellung		Ende 2005 - Ende 2006	Ende 2007
Kooperationspartner		Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd Verbandsgemeinden Bellheim, Offenbach und Lingenfeld IG Queichwiesen, NABU, GNOR Aktion Pfalzstorch	

Zur Ergänzung und langfristig wirkende Maßnahme zur Information über das Projekt wurden mit verschiedenen Partnern Informationstafeln erarbeitet, die an strategisch günstigen Orten aufgestellt wurden. Standorte sind dort, wo vor allem Wanderer, Radfahrer und weitere Erholung suchende Personen zusammen kommen. Neben Informationen zu Natura 2000 gibt es Hinweise zur historischen und aktuellen Nutzung und zu den Besonderheiten der jeweiligen Standorte. Gerade durch die Zusammenarbeit mit den Gemeinden sind die Informationstafeln gut angekommen. Inzwischen haben sich schon weitere Gemeinden gemeldet, die solche Tafeln mit Hinweisen zu deren Besonderheiten zusammengestellt haben möchten.

Eine weitere Dienstleistung für die Gemeinden sind die so genannten Natura 2000 Wanderwege – Wege zur Natur und Kultur. In einem umfangreichen und mit vielen Abstimmungen verbundenen Prozess wurden geeignete Wanderwege ausgesucht. Im Verlauf der Wege wird der Besucher zu markanten Punkten in der Gemarkung geführt und über die natürlichen und kulturellen Besonderheiten informiert. Bei der Umsetzung des Konzeptes wird u.a. das im Landkreis Germersheim gerade laufende integrierte ländliche Entwicklungskonzept genutzt. Durch diese Art von Projekten, d.h. konkrete Maßnahmen für die Gemeinden, erfährt die Umsetzung von Natura 2000 eine besondere Anerkennung und Akzeptanz kommt fast von alleine.

7.2.4 Umweltpädagogik

Ziel der Maßnahme laut Antrag

Gemeinsam mit den Naturschutzverbänden (z.B. Natur-Erlebnis-Schule des NABU oder NaturErlebnisZentrum „Wappenschmiede“ der GNOR) und der Forstverwaltung soll ein Netz mit verschiedenen Erfahrungsorten geschaffen werden, in denen die zielgruppenspezifische Umweltpädagogik eine zentrale Rolle spielt. Hier sollen vor allem die jüngeren Mitmenschen angesprochen werden, d.h. in Kooperation mit Kindergärten und Schulen werden den Jüngsten die Natur, Tiere und Pflanzen, nahe gebracht. Aber auch im Bereich der Erwachsenenbildung sollen Veranstaltungen angeboten werden. Es werden vorhandene bauliche Einrichtungen genutzt, ansonsten finden die Veranstaltungen „unter freiem Himmel“ statt.



Maßnahmenumsetzung und Bewertung

- Erstellung von Umweltbildungskonzepten getrennt für den Wald und das Offenland
- Umweltbildungsangebote an Kindergärten und Schulen
- Mitarbeit im Netzwerk Umweltbildung Südpfalz
- Mitarbeit beim DBU-Projekt „Umwelt baut Brücken“

Projektphasen	geplanter Ablauf	tatsächl. Ablauf
Auswahl von potentiellen Naturerfahrungsorten	Ende 2004 – Mitte 2005	Entfällt
Konzept für eine ortsnahe, zielgruppenspezifische Umweltpädagogik	Ende 2005 –Anfang 2006	Mitte 2005 - Mitte 2006
Umsetzung des o.g. Konzeptes, praktische Umweltpädagogik	Anfang 2006 – Mitte 2007	Mitte 2005 - Ende 2007
Mitarbeit beim Netzwerk Umweltbildung		Mitte 2005 - Ende 2007
Mitarbeit beim DBU-Projekt „Umwelt baut Brücken“		Mitte 2007
Kooperationspartner	Verbandsgemeinden Bellheim und Offenbach NABU, GNOR Kindergärten, Schulen, VHS	

Als Investition in die Zukunft sieht der Landschaftspflegeverband die Arbeit in der Umweltbildung. Die Basis bilden dabei die beiden Umweltbildungskonzepte, die für den Wald und das Offenland des Gebietes erstellt wurden. Vor allem Kindergärten und Grundschulen haben das Angebot genutzt, einen Tag im Wald oder in der Wiese zu verbringen. Mit der Volkshochschule wurden Wanderungen vereinbart, bei denen z.B. Bewohner eines Altenheimes mit von der Partie waren.

Das Austoben in der freien Natur, aber auch das Erkunden der heimischen Tier- und Pflanzenwelt und die vielfältigen Erläuterungen zu den Zusammenhängen von Flora und Fauna in ihren Lebensräumen und die Abhängigkeiten z.B. von der Nutzung sind sehr gut angekommen. Der Beitrag der Umweltbildung zur Akzeptanzsteigerung zwar eher ein mittelbarer, sollte aber nicht unterschätzt werden: Die Kinder und Jugendlichen gehen mit anderen Augen in ihrer Umgebung spazieren, ihnen ist oft erstaunlich wichtig, was dort passiert; sie identifizieren sich relativ stark mit „ihren“ Schmetterlingen oder „ihren“ Vögeln. Damit fungieren sie durchaus als Multiplikatoren, bringen das Thema in ihre Familien und bewirken so eine Verhaltensänderung bei den Erwachsenen.

Ein ganz besonderes Glanzlicht war die Mitarbeit beim DBU-Projekt „Umwelt baut Brücken“. Einen ganzen Tag konnte der Landschaftspflegeverband mit jungen Erwachsenen das Projektgebiet erkunden und auf die Besonderheiten aufmerksam machen. Außerdem wurden die rechtlichen Rahmenbedingungen, die Aufgaben der Gebietsbetreuung, die Nutzung des Gebietes und die Problembereiche, wie z.B. der Besucherdruck, beleuchtet. Die Ausarbeitungen der Schüler mündeten in einem zweiseitigen Beitrag in der hiesigen Tageszeitung, außerdem errangen sie einen ersten Preis beim parallel veranstalteten Wettbewerb.

7.2.5 Abstimmung des Teilprojektes mit den betroffenen Akteuren

Ziel der Maßnahme laut Antrag

Bereits während der Vorphase zum Projekt erfolgte eine umfassende Abstimmung mit den beteiligten Akteuren. Noch vor dem Projektstart hat sich die projekt begleitende Arbeitsgruppe gebildet. Unter der Leitung des LPV Südpfalz fanden regelmäßig Sitzungen statt, in denen die geplanten Maßnahmen ausführlich erörtert wurden. Aus der Gruppe kamen immer wieder neue Vorschläge, die gerade dort von Nöten waren, wo nicht immer entsprechend der Planung verfahren werden konnte (z.B. bei den Wässerwarten).

Maßnahmenumsetzung und Bewertung

Auf Grund der guten, konstruktiven Zusammenarbeit hat die Arbeitsgruppe beschlossen, sich auch nach dem Ende des Projektes unter der Federführung des LPV Südpfalz weiter zu treffen. Der Landschaftspflegeverband sieht das als Anerkennung seiner Moderatorenarbeit und als eindeutiges Zeichen der Akzeptanz.

Beteiligte Akteure waren

- Die Naturschutzverwaltung des Landes: Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz; Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht; Struktur und Genehmigungsdirektion Süd als obere Naturschutzbehörde; Kreisverwaltungen Südliche Weinstraße und Germersheim als untere Naturschutzbehörden; die vom Land finanzierten Biotopbetreuer und Berater für Vertragsnaturschutz
- Die Agrarverwaltung des Landes: Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau; Dienstleistungszentrum ländlicher Raum, Kompetenzzentrum Ökologischer Landbau
- Die Wasserwirtschaftsverwaltung des Landes: Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz; Struktur und Genehmigungsdirektion Süd als obere Wasserbehörde; Regionalstelle für Wasser- und Abfallwirtschaft und Bodenschutz bei der

SGD

Süd

- Die Forstverwaltung des Landes: Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz, Forstämter Haardt (Landau) und Pfälzer Rheinauen (Bellheim)
- Die betroffenen Kommunen: Landkreise Südliche Weinstraße und Germersheim Verbandsgemeinde Bellheim mit den Ortsgemeinden Bellheim, Ottersheim, Knittelsheim und Zeiskam; Verbandsgemeinde Offenbach mit den Ortsgemeinden Offenbach, Hochstadt und Bornheim; Verbandsgemeinde Lingenfeld mit den Ortsgemeinden Lingenfeld; Westheim und Lustadt
- Der Bauern- und Winzerverband Rheinland-Pfalz Süd; die Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz
- Die Naturschutzverbände: Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz; Naturschutzbund Deutschland, Regionalgruppe Südpfalz; Naturschutzverband Südpfalz; Aktion Pfalzstorch: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
- Die Interessengemeinschaft Queichwiesen

8 Teilprojekt Mittlere Oder – Unternehmen Natura 2000

Ergebnisse der Akzeptanzforschung (insb. STOLL 1999; SRU 2002, SUDA et al. 2004) belegen, dass sich bei der Umsetzung von Natura 2000 vielfach Kommunikationsbarrieren, Wahrnehmungsbarrieren, emotionale und kulturelle Aspekte usw. Akzeptanzprobleme und Konflikte begründen. Auf der Grundlage der Analyse der im Projektgebiet vorherrschenden Akzeptanzprobleme und Konflikte zielte das Teilprojekt mit dem Schwerpunkt „Kommunikationsberatung“ nach STOLL (1999) darauf ab, den Umsetzungsprozess in Kooperation mit Schlüsselakteuren und mit einem konkreten Angebot an Information, Kommunikation und praktischen Maßnahmen mit folgenden Zielen laut Antrag zu begleiten.



- Verbesserung der Information von Akteuren über das europäische Schutzgebietsnetz Natura 2000, über (gebietspezifische) ökonomische und ökologische Grundlagen
- Verbesserung der Kommunikationskultur und Befähigung der Akteure zur sachbezogenen Auseinandersetzung im Vorfeld der im Projektgebiet anstehenden Managementverfahren.
- Optimieren bestehender und Entwicklung neuer Finanzierungsinstrumente, um ökonomische Nachteile bei der Umsetzung von Natura 2000 auszugleichen.

Ein dauerhaft erfolgreiches Management der Bemühungen FFH- und Vogelschutzgebiete hängt maßgeblich davon ab, dass das Vorgehen professionell erfolgt, sichtbar in der Region verwurzelt ist und Akteure auf regionaler Ebene mitwirken können.

Um den Betroffenen vor Ort zu signalisieren, dass Natura 2000 an der Mittleren Oder derart umgesetzt werden soll, wurde im Projektgebiet ein **unternehmerisches Vorgehen** bereits in der Projektbenennung zum Ausdruck gegeben. Unter dem Titel **Unternehmen Natura 2000 – Mittlere Oder** war der schrittweise Aufbau einer Allianz der Akteure („Unternehmer“) vorgesehen, die sich als Projektbeirat bzw. Kooperationspartner für die oben genannten Ziele einsetzen. Gleichrangiger Bestandteil des Teilprojektes war Entwicklung und Umsetzung praktischer Erhaltungsmaßnahmen. Demnach soll das Unternehmen durch Nutzung des „Kapitals“ der Natura-2000-Kulisse „Angebote“ für Information, Kommunikation und praktische Maßnahme („Produkte“) entwickeln und die ermittelte „Nachfrage“ stillen.

8.1 „Unternehmen“ gründen und „Geschäftsfeld“ erkunden

8.1.1 Projektmanagement

Ziel der Maßnahme laut Antrag

Zum Aufbau der Allianz der Akteure, zur Begründung des Unternehmens Natura 2000 – Mittlere Oder und um die Arbeitsfähigkeit herzustellen, bedurfte es zunächst

- der Abstimmung mit regionalen Akteuren und Kooperationspartnern,
- der Berufung von Projekt- und Fachbeirat,
- der Abstimmung mit Kooperationspartnern des Gesamtprojektes,
- der Schaffung von materiell-technischen und personellen Voraussetzungen

Zur Identifikation von Schlüsselakteuren, von Handlungsspielräumen und zur Ableitung von Maßnahmen („Produkten“) sollten Zielgruppen- und Situationsanalyse dienen.

Maßnahmenumsetzung und Bewertung

Projektphasen	geplanter Ablauf	Tatsächlicher Ablauf
Abstimmung Akteure und Kooperationspartner	bis August 2004	Bis Dezember 2004
Berufung und Arbeit von Projekt- und Fachbeirat	September 2004 – Mai 2007 (durchschnittlich 4 Sitzungen / Jahr)	Dezember 2004 – Juli 2007 (durchschnittlich 2 Sitzungen / Jahr)
Zielgruppenanalyse	bis Oktober 2004	seit August 2004 (stete Aktualisierung)
Endbericht; Abschluss-Workshop, Überleitung in die Folgephase	April und Mai 2007	Juli 2007
Zielgruppen Alle beteiligten Projektakteure (Kooperationspartner, regionale Kooperationspartner, Projektbei-	Kooperationspartner DVL und überregionale Kooperationspartner Regionale Kooperationspartner:	

<p>rat)</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Raumordnung, Arbeitsgruppe Natura 2000 ▪ Landesumweltamt Brandenburg, Regionalreferat Ost, Naturschutzstationen Zippelsförde und Linum, Landeslehrstätte für Natur und Umwelt Oderberge Lebus, Vogelschutzwarte Buckow, Referate Ökologie, Naturschutz, Wasser und Großschutzgebiete, Regionalentwicklung ▪ Landesamt für Verbraucherschutz, ländliche Entwicklung und Flurneuordnung, Regionalstelle Fürstenwalde ▪ Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg ▪ Euroregion Pro Europa Viadrina (INTERREG IIIA - Förderung) ▪ ZALF ▪ Untere Naturschutz-, Landwirtschafts- und Wasserbehörden der Landkreise Märkisch Oderland, Oder-Spree und der Stadt Frankfurt (Oder) ▪ Ämter Lebus, Seelow Land, Barnim-Oderbruch, Golzow und Gemeinde Letschin ▪ Jobcenter Märkisch Oderland und Frankfurt (Oder) ▪ Bauernverband Märkisch-Oderland ▪ Schafzuchtverband Altmark ▪ Deutscher Anglerverein – Landesverband Brandenburg ▪ Gewässer- und Deichverband Oderbruch ▪ NABU, Kreisverband Frankfurt (Oder), Regionalverbände Oderland und Oberbarnim ▪ BUND, Kreisverbände Frankfurt (Oder) und Märkisch Oderland ▪ Tourismusverband Frankfurt (Oder) ▪ Naturfreunde Internationale; Landesverband Brandenburg und Regionalverband Lebuser Land ▪ Ökospeicher Wulkow
-------------	---

Nach Abstimmung mit den Kooperationspartnern konnte der Projektbeirat erstmals zum 18.02.2005 einberufen werden. In den darauf bis 2007 folgenden 7 Sitzungen nahmen regelmäßig 15 Schlüsselakteure teil. Diese Sitzungen des Projektbeirates wurden vom Geschäftsführer des LPV Mittlere Oder, Toralf Schiwietz, moderiert.

Ihre Inhalte ergaben sich aus der vom LPV Mittlere Oder durchgeführten Situationsanalyse und aus aktuellen Anliegen der Teilnehmer. Dazu gehörten etwa das Schutzgebietsverfahren für das FFH-Gebiet Oderwiesen Neurüdnitz, das das Landesumweltamt, Regionalreferat Ost, bearbeitete, oder die Sorge des Schäfers Vogel, wie die Verträge für die Beweidung der Trockenrasen im FFH-Gebiete Oderhänge Mallnow im Rahmen des Vertragsnaturschutzprogramms rechtzeitig abgeschlossen werden könnten. Außerdem legten die Teilnehmer im Verlauf der Sitzungen konkrete Handlungsfelder fest und sprachen die dafür nötigen Schritte ab.

Die kurzen Informationswege im Projektbeirat erleichterten die Natura 2000-Umsetzung: So erfuhren etwa betroffene Akteure frühzeitig vom bevorstehenden Schutzgebietsverfahren für das FFH-Gebiet Oderinsel-Küstrin Kietz, konnten so vor Ort Betroffenen direkt informieren und um Akzeptanz werben. Ein anderes Beispiel: Die Strategie des Landes Brandenburg, wie ehrenamtlicher Kräfte im FFH-Gebietsmanagement und -monitoring eingebunden werden sollten, wurde im Projektbeirat begrüßt. Als sich die Umsetzung jedoch verzögerte, konnten auf Initiative des Landschaftspflegeverbandes und mit Zustimmung des Projektbeirates eigene Maßnahmen im Rahmen dieser Strategie zur Unterstützung der ehrenamtlichen Gebietsbetreuer in der Region eingeleitet werden. So erhielten alle Gebietsbetreuer die für ihr Gebiet verfügbaren Daten und Karten kostenlos zur Verfügung gestellt.

Auch auf horizontaler Ebene funktionierte der Informationsaustausch bestens, etwa bei landkreisübergreifenden Maßnahmen, wo die beteiligten UNBs ihre Anliegen direkt diskutieren konnten. Dazu gehörten meist ganz praktische Probleme, etwa wie ein Befahrungsverbot an der Oder oder ein Leinenzwang für Hunde durchgesetzt werden können.

Eine Kommunikationsplattform wie der Projektbeirat ist für eine dauerhafte Begleitung der Natura 2000-Maßnahmen nach Ansicht aller Beteiligten sehr gut geeignet, da viele Herausforderungen kooperativ bewältigt und Konflikte oft schon im Ansatz entschärft werden können. Deshalb entschieden sich die Projektbeiräte, sich auch nach Projektende regelmäßig zu treffen und die Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie für die Mittlere Oder mit zu bearbeiten. Der Landschaftspflegeverband wird die Arbeit des Projektbeirats weiterhin koordinieren und unterstützen; er plant außerdem, den Projektbeirat für weitere Natura 2000-Vorhaben zu nutzen



8.1.2 Kommunikationsberatung

Ziel der Maßnahme laut Antrag

Den Schwerpunkt des Teilprojektes sollte die Kommunikationsberatung von Schlüsselakteuren des Projektgebietes sein. Dieses schrittweise Verfahren entwickelte STOLL (1999), um für Naturschutzprojekte, die meist in einem Umfeld stark gegenläufiger Interessen verwirklicht werden müssen, bessere Erfolgchancen zu verschaffen.

Für das Unternehmen Natura 2000 – Mittlere Oder wurde folgendes Vorgehen geplant: Der Projektbeirat nimmt eine zentrale Funktion bei der Information der Beteiligten in der Region ein. Diese sollen umfassend informiert werden, welche Ziele, Verfahren, Zuständigkeiten und Mitwirkungsmöglichkeiten es bei der Umsetzung von Natura 2000 gibt. Dazu bedient sich der Projektbeirat bzw. der Landschaftspflegeverband aller Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit (Presse, Umweltbildung, Veranstaltungen etc.).

Der Projektbeirat selbst verschafft sich Klarheit über das komplexe Thema und die konkreten Auswirkungen in der Region. Dazu wertet er etwa Interviews aus, die der Landschaftspflegeverband mit Mitarbeitern der Fachbehörden geführt hat, um Prioritäten und Problemlagen bei der Umsetzung von Natura 2000 (z.B. Reihenfolge von FFH-Gebieten im Schutzgebietsverfahren, Bearbeitung von Entwicklungsplänen) zu ermitteln. Daraus leitet er Maßnahmen ab, die je nach Zielgruppe in fachspezifischen Workshops, in konkreten Erhaltungsmaßnahmen oder in der Öffentlichkeitsarbeit münden. Hauptakteur bei der Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen ist der Landschaftspflegeverband Mittlere Oder

Maßnahmenumsetzung und Bewertung

Projektphasen	Geplanter Ablauf	Tatsächlicher Ablauf
Kommunikationsberatung	November 2004 – März 2007	August 2004 – Dezember 2007
Zielgruppen	Kooperationspartner	
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffentlichkeit (Erwachsene, Schüler, deutsch-polnische Kooperationen) ▪ Ehrenamtliche Gebietsbetreuer ▪ Landnutzer ▪ Verwaltung 	Siehe 8.1.1 Projektmanagement	

Auftretende Probleme mussten oft kurzfristig zwischen den Projektbeiratssitzungen geklärt werden, was der Landschaftspflegeverband direkt mit den zuständigen Beiräten etwa bei Ortsbegehungen unternahm. Diese Vorgehensweise nahm wegen der vielen Beteiligten und der vielen Detailprobleme die Hälfte der Arbeitszeit des Projektleiters in Anspruch.

So kochten etwa binnen weniger Tage Konflikte mit den Anglern an der Oder hoch. Die Angelvereine hatten erfahren, dass zeitlich begrenzt Angelverbotszonen an der Oder ausgewiesen werden sollten, und liefen dagegen Sturm. Aufgrund der bestehenden Kontakte wurde der Landschaftspflegeverband von der Oberen Naturschutzbehörde zum Verfahren zugezogen. Der Landschaftspflegeverband übernahm es erst einmal, die Angelvereine über Natura 2000 allgemein und ihre Mitwirkungsmöglichkeiten im Besonderen zu informieren. Neben mehreren Gesprächen mit dem Vorstand und Ortsterminen an der Oder war auch eine breite Information auf der Mitgliederversammlung der Angelvereine notwendig. Die Vermittlung des Landschaftspflegeverbandes führte letztlich dazu, dass die Angelverbote etwas modifiziert und daraufhin auch von den Anglern akzeptiert wurden.

Auch das folgende Beispiel belegt die erreichte Verbesserung der Akzeptanz:

Im Verfahren zum Vertragsnaturschutz an den Oderhängen Mallnow (NSG; FFH) vermittelte der Landschaftspflegeverband zwischen Schäfermeister Vogel, Landesumweltamt Brandenburg, Außenstelle Frankfurt und der UNB des Landkreises Märkisch Oderland. Der Abschluss eines Folgevertrages zum Vertragsnaturschutz stand in Frage. Die neue Richtlinie war zu



Beginn des Jahres 2005 noch nicht verabschiedet, die Verantwortlichen sahen keine Möglichkeit für einen Vertragsabschluss, obwohl der Schäfer dringend einen solchen benötigte, um wirtschaftlich planen zu können. Für den Schäfer hätte eine fehlende Fortführung des Vertragsnaturschutzes bedeutet, dass er zwei angestellte Schäfer entlassen

und seine Herde um 1.000 Tiere hätte abstocken müssen, was wiederum die Beweidung der Oderhänge in Gefahr gebracht hätte.

Der LPV brachte die Beteiligten nach einer behördeninterne Vorklärung (Abgleich aktueller Flurstücksnummern; Ausschluss Doppelförderung) an einen Tisch und arbeitete GIS-Plots als Kartengrundlage für den Vertragsabschluss zu. Unmittelbar nach landesweiter Freigabe des Programms konnte so der Vertragsabschluss erfolgen, so dass die Existenz der Schäferei in vollem Umfang und damit die Pflege der mit über 100 ha bundesweit bedeutenden, zusammenhängenden Trockenrasenfläche im FFH-Gebiet gesichert werden konnte.

Dieses erfolgreiche Vorgehen wurde in der Folge auf zwei weitere Schäferreviere im Bereich der Mittleren Oder übertragen.

8.2 Öffentlichkeitsarbeit für Natura 2000

Ziel der Maßnahme laut Antrag

Die Öffentlichkeitsarbeit zu Natura 2000 sollte dazu beitragen, in weiten Teilen der Bevölkerung Natura 2000 bekannt zu machen, seine Inhalte und Ziele zu vermitteln und die Identifikation der Bevölkerung mit den Naturschätzen ihrer Heimat zu stärken. Die unmittelbar Beteiligten sollten über Verfahren und Mitwirkungsmöglichkeiten aufgeklärt und die Akzeptanz für die Maßnahmen der Natura 2000-Umsetzung verbessert werden. Ein Teil der Maßnahmen sollte grenzüberschreitend angelegt sein und die polnischen Nachbarn einbeziehen.

Folgende Maßnahmen sollten dazu beitragen:

- Regelmäßige Information der Bevölkerung und der Betroffenen über Lebensraumtypen und Arten durch Medien, Vorträge, Hinweistafeln und interaktive Homepage
- Durchführung von Führungen für die breite Öffentlichkeit und Vor-Ort-Begehungen mit Betroffenen
- Kennzeichnung von FFH-Gebieten mit Zusatzschild
- Organisation von Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch mit den polnischen Nachbarn
- Förderung von Initiativen zur Vermarktung von Produkten aus nachhaltiger Bewirtschaftung von FFH-Gebieten
- Seminare und Weiterbildung

Maßnahmenumsetzung und Bewertung

Projektphasen	Geplanter Ablauf	Tatsächlicher Ablauf
a. Öffentlichkeitsarbeit Zeitung, Amtsblätter	Sept. 2004; anschl. nach Bedarf	Fallbezogen Seit 09/2005
Homepage	Januar 2005	Seit 10/2005
Faltblatt	Okt.-Dez. 2004 / Okt.-Dez. 2005 / Jan.-März 2006	Dez. 2004 (Auflage > 500)
Broschüre	Jan.-März 2007	Entfällt
Beschilderung FFH-Gebiete	Okt.- Dez. 2005	April 2007

<p>Hinweistafeln</p> <p>Weiß (2006): Naturtagbuch Frankfurt (Oder)</p> <p>Magazin Lebuser Land</p> <p>Jahreskalender</p> <p><u>b. Seminare und Weiterbildung</u></p> <p>Seminare Begriffsdefinition</p> <p>akteurs- und themenspezifische Weiterbildungsangebote</p>	<p>Okt.- Dez. 2005</p> <p>Dez. 2004 - März 2005</p> <p>bis März 2007 nach Bedarf</p>	<p>Entfällt</p> <p>2006 (NABU Hrsg.; Aufl. 800)</p> <p>seit 2005 (4 – 6 Ausgaben/Jahr; Aufl. je 10.000)</p> <p>2005 (FFH-Gebiete; Aufl. 100)</p> <p>2006 (Pflanzen der LRT; Aufl. 500)</p> <p>2007 (Tiere der FFH-Gebiete; Aufl. 500)</p> <p>2008 (Strukturelle Vielfalt; Aufl. 1.000)</p> <p>2005 (2 Veranst. mit je 15 Teilnehmern)</p> <p>seit 2005 (6 Veranst. mit je 10 Teilnehmern)</p>
<p>Zielgruppen</p> <p>alle</p> <p>themenspezifisches Akteurspektrum</p>	<p>Kooperationspartner</p> <p>Mitglieder LPV; Bauernverband MOL; Tourismusverband MOL und LOS; Gebietskörperschaften; Naturfreunde Internationale LV Brandenburg</p> <p>Fachbehörden; Euroregion Pro Europa Viadrina; ZALF e.V.</p>	

Im Rahmen der Situations- und Zielgruppenanalyse wurde der Eindruck bestätigt, dass ein allgemeines Informationsdefizit zu den Natura-2000-Gebieten und zur Umsetzung von FFH- und Vogelschutzrichtlinie besteht. Um dies zu beheben, wurde leicht verständliche Information zu Natura 2000 sowohl für die allgemeine Öffentlichkeit als auch für spezielle Zielgruppen hergestellt.

In der regionalen Tagespresse (z.B. Märkische Oderzeitung – Projektvorstellung mit Minister Woidke 2005), Amtsblättern (z.B. Amtsblatt für das Amt Lebus – Kennzeichnung von FFH-Gebieten mit Zusatzschild), in der überregionalen Fachpresse (z.B. Kommunale Ökologische Umweltbriefe - Kennzeichnung von FFH-Gebieten mit Zusatzschild; Bauernzeitung – Mitwirkung in Bibermanagement) wurde über die Maßnahmen des Landschaftspflegeverbandes im Teilprojekt Mittlere Oder berichtet. Die Resonanz darauf war durchweg positiv.

Die projektbezogene **Internetseite www.Natura2000-BB.de**, die insbesondere die Natura-2000-Gebiete des



Projektgebietes beschreibt, wurde 2005 eingerichtet. Zwischenzeitlich wurden Möglichkeiten zum Herunterladen eingebaut (z.B. Bildschirmschoner mit Diashows über Kopfweiden; Deutsch-Polnischer Natursprachführer für Kinder und Erwachsene), die rege genutzt werden.

Vom Verlag Lebuser Land kam das Angebot an den Landschaftspflegeverband, das Anzeigenheft „**Magazin Lebuser Land**“ mitherauszugeben und zur Natura-2000-spezifischen Information der Öffentlichkeit zu nutzen. Das Heft mit einer Auflage von 10.000 Exemplaren erschien bis Projektende in 15 Ausgaben mit 29 Beiträgen zu Natura 2000. Nach Auskunft des Verlages ist das Heft etabliert, die Auflage wurde stetig erhöht. Da das Heft durch Anzeigen finanziert wird, kann der Landschaftspflegeverband es auch nach Projektende weiter für Natura 2000-Information nutzen. Den Zwischenberichten zu dem Projekt lagen verschiedentlich Exemplare des Magazins bei.

Der Landschaftspflegeverband nutzte **Posterkalender** mit Porträts gebietstypischer Tier- und Pflanzenarten, die in den Anhängen der FFH-Richtlinie aufgeführt sind, um Natura 2000 ganzjährig im Bewusstsein der Menschen zu halten. Der aktuelle Kalender, der sich anlässlich der 2008 in Deutschland tagenden Vertragsstaatenkonferenz unter dem Motto „Vielfalt in Strukturen“ der Biologischen Vielfalt widmet, konnte in doppelter Auflage gedruckt werden und ist vergriffen.

Der Landschaftspflegeverband entwickelte ein **Faltblatt** mit den typischen Pflanzenarten der Trockenrasen an den Oderhängen. Durch die grafische Darstellung der Arten und der Angabe von Blühzeiträumen sowie anderen nützlichen Informationen fand das Faltblatt sofort Zuspruch bei den Akteuren in den Gemeinden. Die Herstellungskosten wurden durch die Stadt Lebus übernommen, was der Landschaftspflegeverband als Zeichen einer zunehmenden Akzeptanz für seine Arbeit für Natura 2000 wertet.



Eine Besonderheit des „Unternehmens Natura 2000 – Mittlere Oder“ ist, dass der Landschaftspflegeverband nicht nur eigene Aktivitäten zur Information der Öffentlichkeit durchführte, sondern im Projektverlauf zunehmend in die **Informations- und Öffentlichkeitsarbeit Dritter eingebunden** wurde. Verwaltungen und Verbände billigten hier dem Landschaftspflegeverband zunehmend Kompetenz zu. Folgende Aktivitäten seien stellvertretend genannt:

- Mitwirkung bei der inhaltlichen Gestaltung von 12 Informationstafeln am Adonis-Themenpfad im NSG Oderberge Lebus (in Kooperation mit Landeslehrstätte des Landes Brandenburg 2007)
- Mitarbeit am Faltblatt zu charakteristischen Tier- und Pflanzenarten des FFH-Gebietes Oderberge Lebus (Aufl. 5.000; in Kooperation mit Landeslehrstätte des Landes Brandenburg 2007)

- Mitwirkung bei der inhaltlichen Gestaltung der Ausstellung zum FFH-Gebiet Oderhänge Mallnow in der Naturscheune (in Kooperation mit dem Dorftwicklungsverein Mallnow und der Stadt Lebus)
- Zuarbeit zum bereits vergriffenen „Naturtagebuch – Frankfurt (Oder)“ (Hrsg. NABU Kreisverband Frankfurt (Oder)), in dem u.a. die Natura-2000-Gebiete der Stadt behandelt werden.

8.2.1 Einbindung ehrenamtlicher Akteure

Das Land Brandenburg kann im Naturschutz auf eine lange Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Experten bauen und integrierte diese wertvollen Kräfte auch in seine Strategie zur Betreuung und zum Monitoring von FFH-Gebieten. Aufgrund der Verwaltungsreform verzögerte sich jedoch die Umsetzung dieser Strategie. Hier konnte der Landschaftspflegeverband mit Zustimmung des Projektbeirats – in dem auch die Landesfachbehörde vertreten ist – aktiv werden.



So wurde für ausgewählte **ehrenamtliche FFH-Gebietsbetreuer** 2005 ein Seminar organisiert, in dem auf der Grundlage von gebietsbezogenen Unterlagen (u.a. Arten-Steckbriefe, GIS-Karten) die Möglichkeiten, Grenzen und Rahmenbedingungen der Betreuung von FFH-Gebieten durch ehrenamtliche Betreuer diskutiert wurde. Es wurde deutlich, dass hier ein enormes Potenzial

brachliegt,

- um Konflikte vor Ort durch Gespräche mit Landnutzern und Erholungssuchenden zu vermindern,
- um den Erhaltungszustand zu dokumentieren,
- um die Akzeptanz der FFH-Richtlinie bei Betroffenen und Besuchern zu verbessern.

Um diese Arbeit effektiver zu gestalten, führte der Landschaftspflegeverband im April 2006 eine Umfrage bei den ca. 90 in Ost-Brandenburg tätigen Betreuern durch. Als Resultat aus den Rückmeldungen wurden die Gebietsbetreuer vom Landschaftspflegeverband

- mit Karten zu Schutzgebietsgrenzen bzw. zur Natura-2000-Kulisse versorgt,
- ihnen weitere verfügbare Informationen über „ihre“ FFH-Gebiete zur Verfügung gestellt,
- über das Umsetzungsverfahren und bestehende Förderinstrumente informiert sowie
- ihre Arbeit durch den Landschaftspflegeverband auf regionaler Ebene koordiniert.

Mit ca. 25 ehrenamtlichen Akteuren steht der LPV Mittlere Oder nach wie vor in regem Kontakt, um aktuelle Probleme zu lösen. Daraus ergaben sich ganz konkrete Projektansätze zur Umsetzung von Natura 2000, die eine Eigendynamik entwickeln. Vorhaben sind etwa:

- Schutz von Fledermausquartieren in Bäumen

- Kontakt zu Landwirten wegen des Schutzes von Wiesenweihen in Getreidefeldern
- Erstellen eines Naturschutzplans für Grünlandnutzung auf Niedermoor in der Neuzeller Niederung
- Beratung von Landwirten hinsichtlich KULAP 2007 in Südlichen und nördlichen Oderwiesen von Frankfurt (Oder).

Der Landschaftspflegeverband wird regional mittlerweile als kompetenter Gesprächspartner bei der kooperativen Umsetzung von Naturschutzprojekten von den Landwirten und den Naturschützern anerkannt. Hieraus resultiert u. a. eine für 2008 in der Landeslehrstätte für Natur und Umwelt Lebus geplante Veranstaltung zum Coaching von Vereinen, bei der der Landschaftspflegeverband entscheidend mitwirken wird. Daraus sind weitere Aktivitäten zur effektiven Einbindung ehrenamtlichen Engagements zu erwarten.

8.2.2 Informationsplattform

Die Informationsangebote des Landschaftspflegeverbandes (Internetseite, Faltblätter, Posterkalender, Umweltbildungsaktionen, Seminare u.a.m.) werden immer mehr nachgefragt, er fungiert inzwischen als eine anerkannte Informationsplattform in der Region. Daraus resultiert auch, dass der Verband Gelegenheit erhielt, bei etlichen Veranstaltungen Informationen zu Natura 2000 an die Öffentlichkeit weiterzugeben. So konnten Informationen zur kooperativen Umsetzung von Natura 2000 weitergegeben werden durch:

- Natura-2000-Infostände bei regionalen und überregionalen Veranstaltungen vom Landschaftspflegeverband betreut (etwa Adonisblütenfeste Lebus (2006; 2007), Bundesleistungshütten der Schäfer in Friedersdorf (2006))
- Referententätigkeit bei der Ausbildung von Natur- und Landschaftsführern in Lebus (2006),
- bei grenzüberschreitenden Workshops von WWF und dem Landwirtschaftsministerium des Landes Brandenburg zu Natura 2000 in Criewen (2006),
- bei Exkursionen in Natura-2000-Gebiete für ausgewählte Zielgruppen und
- der redaktionellen Mitarbeit an Natura-2000-Faltblättern über das NSG Oderberge Lebus und dem Info-Segelpark der Landeslehrstätte des Landesumweltamtes..

8.3 Konzeption und Umsetzung von Erhaltungsmaßnahmen

Ziel der Maßnahme laut Antrag

Die im Rahmen der Kommunikationsberatung identifizierten Handlungsfelder sollen in der Organisation und Durchführung von themen- oder gebietsspezifischen Workshops als Grundlage für konkrete Erhaltungsmaßnahmen münden, z.B.:

- Analyse naturschutzfachlicher Zielkonzepte für FFH-Gebiete unter Bezugnahme auf vorhandene Datengrundlagen
- Regionale Anpassung und Umsetzung von Naturschutzqualitätszielen auf der Grundlage der Ergebnisse des Schorfheide-Chorin-Projektes (FLADE et al. 2003)
- Erarbeitung von Konzepten zur modellhaften Umsetzung von Erhaltungsmaßnahmen für Lebensraumtypen und Habitate von Arten; Vorauswahl von geeigneten Betrieben und Gebieten nach Dringlichkeit von Maßnahmen, Freiwilligkeit und Mitwirkungsbereitschaft von Eigentümern und Nutzern.

- Ermittlung von durchschnittlichen Kostensätzen je Maßnahmenart als Kalkulationsgrundlage für nachfolgende Maßnahmen und als Basisdaten für erhaltungsorientierte „FFH-Vertragsnaturschutzprämien“.
- Beispielhafte Erstellung betriebswirtschaftlicher Konzepte in Zusammenarbeit mit ausgewählten land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Unternehmen zur Realisierung von Erhaltungszielen unter Beachtung einzelbetrieblicher Erfordernisse

Die Entwicklung, Organisation und modellhafte Umsetzung von Maßnahmen der Erhaltung und Entwicklung von Lebensräumen und Habitaten mit besonderer Bedeutung erfolgt unter den Vorgaben der

- Dringlichkeit ersteinrichtender Maßnahmen,
- der Freiwilligkeit der Akteure und
- der Vorlage eines konsensfähigen Konzepts als Ergebnis von Workshops bzw. der Kommunikationsberatung durch den Landschaftspflegeverband.

Maßnahmenumsetzung und Bewertung

Projektphasen	Geplanter Ablauf	Tatsächlicher Ablauf
Workshops	März 2005 – März 2007; nach Bedarf im Ergebnis von entsprechenden Workshops bzw. Kommunikationsberatung	Südliche Oderwiesen (08/2005) Biber / Güstebieser Alte Oder (11/2006)
Entwicklung, Organisation und Durchführung von Erhaltungsmaßnahmen für Lebensraumtypen und Arten	ab Okt.2005 – März 2007	Booßen (2004) Lossow (2004) Naturforscherinsel Ziegenwerder (2005) FM Brauerei (2006+2007)
Zielgruppen	Kooperationspartner	
gebiets- bzw. themenbezogenes Akteurspektrum	Mitglieder LPV; Bauernverband MOL; Fachbehörden; Gebietskörperschaften; ZALF e.V.	

Als Angebot des Naturschutzes in FFH- und Vogelschutzgebieten für die Öffentlichkeit zu entwickelte und begleitete der Landschaftspflegeverband das deutsch-polnische Kinder- und Jugendprojekt **Naturforscherinsel Ziegenwerder**. Getragen vom NABU, Kreisverband Frankfurt (Oder) e.V. und gefördert durch die Euroregion Pro Europa Viadrina (INTERREG IIIA; 06-09/05) verlief es mit über 400 Teilnehmern sehr erfolgreich und wurde zu einem Aushängeschild der hiesigen Euroregion. Der gesammelte deutsch-polnische Wortschatz mündete in einem zweisprachigen Natursprachführer. Er steht zum Herunterladen auf www.Natura2000-BB.de zur Verfügung. Die Kooperation mit den Schulen setzte sich im Sommer 2006 fort, wo Schüler des Gauss-Gymnasiums sich am Beispiel der Kammolch-Kartierung im praxisorientierten Umgang mit GPS und GIS üben konnten und „nebenbei“ über das Europäische Schutzgebietsnetz Natura 2000 erfahren. Auch diese Kooperation wird über 2007 hinaus fortgeführt.

8.3.1 Kennzeichnung der Gebiete



Nur was man kennt, kann man auch schützen! Um die Schutzbemühungen für Natura 2000 transparenter zu gestalten und der Öffentlichkeit gleichzeitig den europäischen Ansatz zu vermitteln, verständigten sich die Mitglieder des Projektbeirates auf die erstmalige Kennzeichnung von FFH-Gebieten durch Zusatzschilder vor Ort. Durch den im Projektverlauf etablierten Kontakt zu örtlichen Vereinen und Kommunalvertretern wurde 2007 in Abstimmung mit regionalen Akteuren und zuständigen Behörden die bundesweit erstmalige Kennzeichnung von FFH-Gebieten bei den Naturschutzgebieten Oderberge Lebus, Zeisigberg, Priesterschluft und Oderhänge Mallnow erreicht. Die Aktion wurde jeweils von den örtlichen Akteuren gewünscht und aktiv mitgestaltet.

Die positive Resonanz auf diese Aktionen, die von der regionalen Presse begleitet wurden, führte dazu, dass sich auf Wunsch einer örtlichen Bürgerinitiative und im Beisein kommunaler Vertreter die Kennzeichnung des NSG Mittlere Oder anschloss.

Die auf den Schildern angegebene Internetadresse gibt Betroffenen und Gästen Gelegenheit, sich über das Gebiet zu informieren und bei Bedarf mit der zuständigen Behörde in Kontakt zu treten. Dies wurde von einigen Landnutzern auch genutzt, um kurzfristige Fragen zu klären.

8.3.2 Besucherlenkung

Da nicht alle Natura-2000-Gebiete durch Hinweistafeln und Beschilderung für Tourismus und Naherholung erschlossen sind und vielfach eine Besucherlenkung zur dauerhaften Sicherung von Lebensraumtypen und Habitaten notwendig ist, ließ der Landschaftspflegeverband im Rahmen einer AB-Maßnahme Fahrradrouen in ausgewählte FFH-Gebiete im Raum Frankfurt (Oder) mit GPS aufzeichnen. Diese Routen wurden Ende 2007 als erste naturschutzfachlich abgestimmte Routen auf der Internetseite des Landschaftspflegeverbandes zum Herunterladen zur Verfügung gestellt.

In Verbindung mit den leicht verständlichen Beschreibungen der betreffenden FFH-Gebiete erhalten Gäste die Möglichkeit, diese interessanten Schutzgebiete nahe des Oder-Neiße-Radweges auf einfachem Weg und ohne Störung empfindlicher Arten zu erleben.

8.3.3 Fledermausquartier „Alte Brauerei“

Die „Alte Brauerei“ in Frankfurt (Oder) hat sich seit Jahren als Fledermausquartier, in der etliche Anhang IV-Arten vorkommen, einen Namen gemacht. So ist das Gebäude eines der größten Winterquartiere für das Große Mausohr in Deutschland. Nachdem das Fledermausquartier Brauerei Frankfurt (Oder) von der Stiftung Europäisches Naturerbe durch Erwerb dauerhaft gesichert werden konnte und ein Architektenwettbewerb Vor-

schläge zur Folgenutzung des Objektes erbrachte, wurde von den Beteiligten ein Arbeitskreis gegründet.

Es stellte sich heraus, dass keines der Konzepte des Architektenwettbewerbes vollständig umsetzbar war. Der LPV erarbeitete daraufhin ein **Kompromisspapier**, das praktikable Elemente des Wettbewerbes mit Aspekten der grenzüberschreitenden Öffentlichkeitsarbeit in Sachen Natura 2000 verknüpfte.

Seit 2005 bildet dieses Papier die Grundlage und Perspektive zur Folgenutzung des Objektes für den Arbeitskreis. So sorgte der Landschaftspflegeverband dafür, dass mittels einer AB-Maßnahme in den Sommermonaten 2006 und 2007 Teile des Gebäudes entkernt und Müllablagerungen in den Kellerräumen und im Außengelände der ehemaligen Brauerei beseitigt werden konnten. 2007 legte der Landschaftspflegeverband Mittlere Oder eine ausführliche **Projektskizze für die dauerhafte Sicherung und Folgenutzung** des Fledermausquartiers im Rahmen eines grenzüberschreitenden Projektes vor, die derzeit mit dem Arbeitskreis Fledermausquartier und den polnischen Partnern abgestimmt wird.

2008 soll es bei der Euroregion Pro Europa Viadrina zur Förderung durch die Gemeinschaftsinitiative INTERREG IVA eingereicht werden. Zentrales Ziel des Vorhabens ist es, – neben der Sicherung des Quartiers für europaweit bedeutende Vorkommen von insb. dem Großen Mausohr – Kindern, Jugendlichen und interessierten Erwachsenen das Vorkommen dieser Arten u.a. durch live-übertragende Videotechnik und öffentliche Fledermauszählungen mitzuerleben. Abgerundet wird das Vorhaben durch grenzüberschreitende Exkursionen in benachbarte Natura-2000-Gebiete.

8.3.4 Weitere Erhaltungsmaßnahmen

Bereits zu Projektbeginn wurden in Kooperation mit dem BUND, Landesverband Brandenburg, und dem NABU, Kreisverband Frankfurt (Oder) Projekte zur **Renaturierung eines Rotbauchunken-Lebensraumes** und zur **Pflege von Wacholderbeständen** realisiert.



Im ersten Fall wurde ein ca. 150 m langer, begradigter Abschnitt des Booßener Mühlenfließes am westlichen Stadtrand von Frankfurt (Oder) strukturiert, bepflanzt, mit einer Sohlschwelle versehen und durch ein Kleingewässer ergänzt. Hier übernahm der LPV Mittlere Oder die fachliche Begleitung des Projektes und die Vermittlung mit Jagdpächtern und Landnutzern. Auch bei Handmäh und Freistellen des

Wacholders in einem 1,5 ha großen Wacholderbestand bei Lossow wirkte der Landschaftspflegeverband durch fachliche Begleitung der Arbeiten mit.

Ein weiteres Anliegen des Landschaftspflegeverbandes war es, die Pflege der **Kopfweiden** – Lebensraum des Eremiten als Anhang IV-Art – zu systematisieren. So erstellte der Landschaftspflegeverband einen Kopfweidenkataster, der 776 Bäume umfasste. Dieser wurde in den Wintermonaten des Projektzeitraumes genutzt, um 400 besonders pflegebedürftige Kopfweiden der FFH-Gebiete Oder-Neiße-Ergänzung bzw. Kienitzer Oderaue mit regionalen Akteuren zu schneiden. So konnte der Lebensraum des Eremiten erhalten

werden. Eine aktuelle Untersuchung konnte auch 2007 das Vorkommen des Eremiten bestätigen (Neumann 2008 mndl. Mitt.).



Erschwerend wirkte sich im Rückblick der Wechsel der Förderperioden der EU aus. So konnten zum Ende der auslaufenden (2006) keine Fördermittel mehr und zu Beginn der neuen Förderperiode (2007) noch keine Mittel zur Durchführung der Erhaltungsmaßnahmen erschlossen werden. Durch die Verlängerung des Projektes und die Ausdehnung der Aktivitäten des

Landschaftspflegeverbandes über das Projektende hinaus können die wesentlichen Maßnahmen jedoch fast in vollem Umfang durchgeführt werden.

8.3.5 Vernetzung von Natura 2000 über die Grenzen

Der Landschaftspflegeverband strengte Aktivitäten an, um Kontakte zu polnischen Partnern zu pflegen, woraus sich konkrete Kooperationsansätze zur Verbesserung der grenzüberschreitenden Kohärenz von Natura 2000 ergaben (etwa in Zusammenhang mit dem Fledermausquartier „Alte Brauerei“).

Der Verband bemühte sich auch, die Belange von Natura 2000 als Fördertatbestand in den Zielbaum und die Handlungsansätze für die bevorstehende Förderperiode von 2007-2013 aufzunehmen. Dies erfolgte im Rahmen seiner Mitgliedschaft in der Euroregion Pro Europa Viadrina. Diese Bemühungen waren von Erfolg gekrönt: so enthält das im April 2008 auf der deutschen Seite verabschiedete Operationelle Programm für die Brandenburger Euroregionen einen entsprechenden Förderschwerpunkt.

8.3.6 Mitwirkung im Bibermanagement

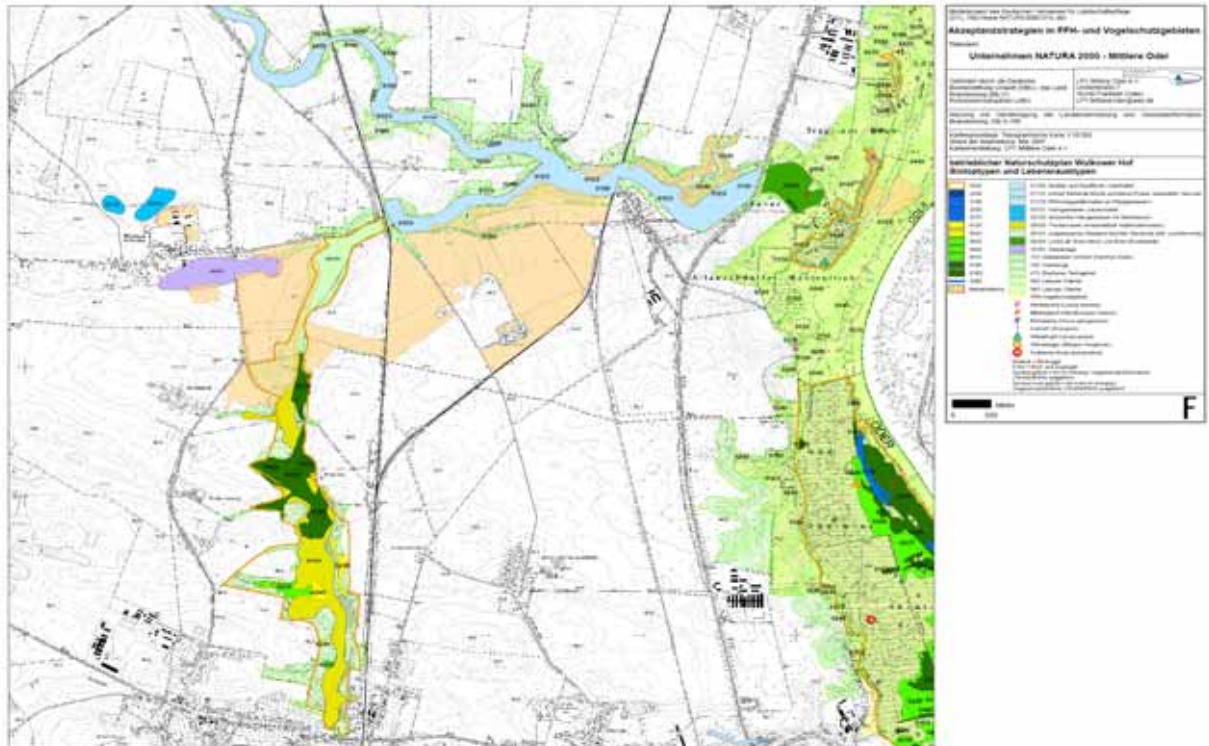
Der Landschaftspflegeverband wurde im Frühjahr 2006 von der zuständigen Landesbehörde in den Prozess zur Bestandsaufnahme, Bewertung, Managementplanung, Koordination ehrenamtlicher Biberkartierer und die parallele Abstimmung mit den Betroffenen einbezogen.

So koordinierte der LPV das Monitoring insbesondere in der Stadt Frankfurt (Oder) und dem Oderbruch. Er unterstützte ehrenamtliche Helfer beim Einzelbaumschutz durch die Anlage von Drahtmanschetten. Schließlich wirkte er aktiv an der vom Landesumweltamt Ende 2007 beauftragten Konfliktanalyse im Oderbruch mit und trug in Kooperation mit dem Umweltamt der Stadt Frankfurt (Oder) und dem NABU, Kreisverband Frankfurt (Oder), dazu bei, dass ein Artenhilfsprogramm für den Elbebiber im Stadtkreis Frankfurt (Oder) auf den Weg gebracht werden konnte. Hierbei wird darauf Wert gelegt, dass Flächeneigentümer und Landwirte einbezogen werden, dass Schulklassen an diese Fragestellung herangeführt werden und das Vorkommen von Bibern als Beitrag zur touristischen Entwicklung auch als Chance verstanden werden kann. Das umsetzungsreife Vor-

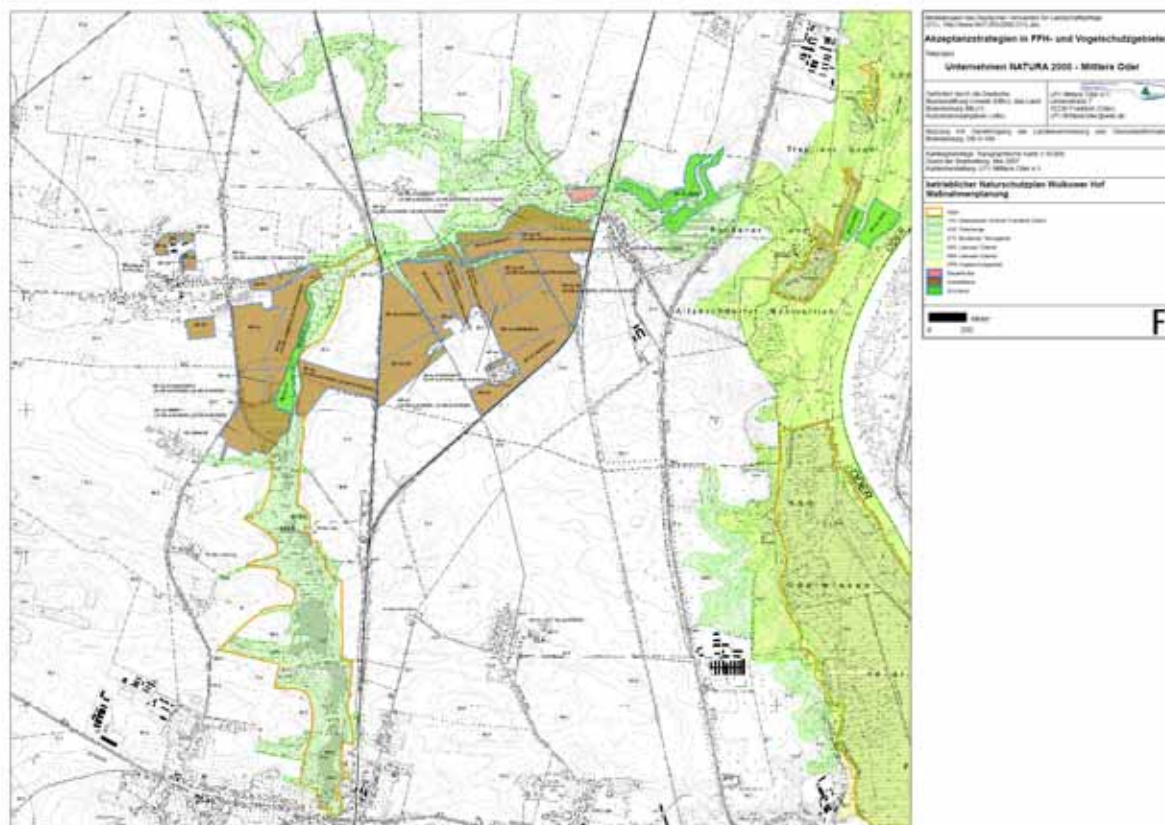
haben soll über das voraussichtlich ab Juni 2008 nutzbare Förderprogramm zur Integrierten Ländlichen Entwicklung, Abschnitte B+F, gefördert werden.

8.4 Betriebsflächenbezogene Naturschutzpläne

Einzelbetriebliche Naturschutzpläne werden bereits seit mehreren Jahren in Österreich als sehr erfolgreiches Instrument zur kooperativen Umsetzung des Vertragsnaturschutzes und von Natura 2000 genutzt. Die Herausforderung, die durch das Projekt des DVL in Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverband Mittlere Oder bewältigt werden sollte, war die Übertragung dieses Instruments auf die komplett anders gestaltete Agrarstruktur von Brandenburg.



Der Landschaftspflegeverband konnte zwei Landwirte für dieses Experiment gewinnen. Diese Kooperation erfolgte auf den Betriebsflächen von 180 ha bzw. 3.000 ha unter besonderer Berücksichtigung von Natura 2000 und Cross Compliance



Zunächst galt es, die naturschutzfachlichen und betrieblichen Grundlagen zu erfassen und flächig (kartografisch) zu verschneiden. Ausgehend von den unternehmerischen Erfordernissen mussten naturschutzfachliche Inhalte schlagbezogen aufbereitet, analysiert und entsprechende Maßnahmen abgeleitet werden. Aufgrund der Betriebsgröße von ca. 180 ha bzw. ca. 3.000 ha erwies es sich als sehr aufwändiges Unterfangen, das erschwert wurde durch unzureichende Kenntnisse zum Vorkommen von Brut- und Zugvögeln auf landwirtschaftlichen Nutzflächen, die innerhalb der Vogelschutzgebietskulisse liegen. Aus diesem Grund wurde im Rahmen einer AB-Maßnahme von 2006 bis 2007 eine aktuelle Kartierung vorgenommen, deren Ergebnisse in den Naturschutzplan einfließen. Bereits im Antragsjahr 2007 dienten die Ergebnisse dieses Plans dem Landwirt zur erfolgreichen Begründung seines Antrages auf Förderung nach dem Förderprogramm „Späte und eingeschränkte Grünlandnutzung“ (KULAP 2007).

Die Vorarbeiten und die ersten praktischen Anwendungen dieses Naturschutzplans führten dazu, dass ehrenamtlichen Naturschützern im Raum Neuzeller Niederung beim Landschaftspflegeverband anfragten, wie dieses Instrument genutzt werden könnte, um mit dem dortigen landwirtschaftlichen Unternehmen die Nutzung der Grünlandflächen innerhalb des Vogelschutzgebietes mit den Ansprüchen der Wiesenweide in Einklang zu bringen.

9 Assoziierte Partner und ihr Beitrag zum Projekterfolg

Der Austausch mit den assoziierten Partnern – allesamt erfahrene und erfolgreiche Praktiker in der kooperativen Umsetzung von Naturschutzmaßnahmen – erfolgte im Rahmen von gemeinsamen Seminaren, im direkten persönlichen Kontakt und durch Besuche vor Ort.

Die natürlichen Gegebenheiten, die regionalen Organisationsstrukturen und die Erfahrungen aus der Umsetzung von Naturschutzprojekten war in den bundesweit verstreuten Gebieten unterschiedlich und spiegelt die Vielfalt von Natura 2000-Projekten wieder. Diese Diversität gab dem DVL die Möglichkeit, Strategien und Erfolgsfaktoren aus unterschiedlicher Sicht zu beleuchten und zu diskutieren.

Dieses Vorgehen trug entscheidend dazu bei, die Erfolgsfaktoren, wie sie im Leitfaden „Natura 2000 – Lebensraum für Mensch und Natur“ aufgeführt sind, aus unterschiedlichsten Vorgehen zu destillieren und dabei ihre Übertragbarkeit auf andere Regionen und Voraussetzungen zu garantieren. Die Breite der Erfahrung und des Expertenwissens der Beteiligten trug wesentlich zum Erfolg des Gesamtprojekts bei. Um diese Breite zu veranschaulichen, sind in der folgenden Tabelle die Projekte und Themenbereiche aufgeführt, in der die assoziierten Partner jeweils aktiv waren:

	Gebiet	Lage	Partner	Projekte
1	Medebacher Bucht	Hochsauerlandkreis, Nordrhein-Westfalen	Biologische Station Hochsauerlandkreis, Robert Trappmann und Bettina Gräf	LIFE- und LEADER-Umsetzung mit Natura 2000-Bezug
2	Oberes West-erzgebirge	Landkreis Aue-Schwarzenberg, Sachsen	Landschaftspflegeverband West-erzgebirge, Elke Ott	Natura 2000-Touren, Wandern und Fahrrad, Natura 2000-Infozentrum, Natura 2000 und Schule, Natura 2000-Tag, Bergwiesenfeste und -wettbewerbe
3	Hakel	Sachsen-Anhalt	Landschaftspflegeverband Elbe-Kreuzhorst-Klus, Uwe Lerch	Rotmilan-Schutzprojekt mit Landwirten
4	Oberbergisches Land	Oberbergischer Kreis	Biologische Station Oberberg, Frank Herhaus	Einbringen von Wissen zu Natura 2000 im Wald
5	Thüringer Rhönhutungen	Landkreise Schmalkalden-Meinigen und Wartburgkreis, Thüringen	Landschaftspflegeverband Biosphärenreservat Thüringer Rhön, Petra Ludwig	Naturschutzgroßprojekt Thüringer Rhönhutungen
6	Odermündung, Mittleres Rاندowtal	Landkreise Uecker-Randow und Ostvorpommern	Landschaftspflegeverband Odermündung, Peter Markgraf	Rekultivierung aufgelassener Grünlandstandorte
7	Obere Treene-landschaft	Landkreis Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein	Naturschutzverein Obere Treenelandschaft, Thorsten Roos	Management großflächiger Weidelandschaften, Treene-landschaft-Produkte, Plein air – Malen im Natura 2000-Gebiet, Lokales Bündnis
8	Königsauer Moos und Unteres Isartal	Landkreis Dingolfing-Landau	Landschaftspflegeverband Dingolfing-Landau, Dr. Jochen Späth	Umsetzung Lapfle-RL
9	Wiesmet, Steigerwald, Hesselberg	Landkreise Ansbach und Neustadt/Aisch – Bad Windsheim	Landschaftspflegeverband Mittelfranken, Sibylle Tschunko, Klaus Fackler	Tag für den Berg, Runde Tische, Wiesenbrüterstammtisch
10	Bremmental	Landkreis Günzburg	Landschaftspflegeverband Günzburg, Jochen Kuisle	Torferlebnispfad, Einbindung der Historie

10 Fazit

Das Projekt „Akzeptanzstrategien in FFH- und Vogelschutzgebieten – exemplarische Entwicklung und Umsetzung von kooperativen Verfahren“ wies eine relativ komplexe Projektstruktur auf. So wurden in zwei unmittelbar beteiligten Projektgebieten Methoden zur Akzeptanzsteigerung angewandt und ausgewertet. Gleichzeitig wurden in breitem Umfang praktische Erfahrungen und Expertenwissen aus konkreten Projekten ebenso integriert wie die langjährige Erfahrung aus Wissenschaft, Politik und Verwaltung des DVL-Vorstands und -Fachbeirats. Die projektbegleitende Arbeitsgruppe trug ebenfalls laufend zur Projektgestaltung bei und brachte wertvolle Aspekte, etwa aus anderen bundesweiten Projekten, ein.

Diese Aktivitäten und Gremien wurden vernetzt und koordiniert durch den DVL, der die Informationen zusammenführte, auswertete und daraus das weitere Vorgehen ableitete und umsetzte. Einen wesentlichen Beitrag konnte der DVL aufgrund seiner EU-weiten Tätigkeit ins Projekt einbringen: brachten die Projekt- und die assoziierten Partner die „Erdung“ auf der Fläche und die Beiräte die Angliederung an Wissenschaft und Politik, so mussten die rechtlichen Grenzen ebenso Berücksichtigung finden. Den Part, die EU- und Bundesvorgaben für Natura 2000 zu berücksichtigen und in die Ergebnisse einzuarbeiten, konnte der DVL aufgrund seiner langjährigen Arbeit in Brüssel und Berlin in vollem Umfang wahrnehmen.

Diese Struktur und Vorgehensweise erbrachte für die Projektergebnisse entscheidende Vorteile. So konnten

- Vorgehensweisen empirisch erprobt werden
- Empirische Vorgehen und Erfahrungen aus anderer Regionen ausgewertet werden
- Erfahrungen aus anderen (Bundes-)Ländern integriert werden
- Erfahrenen Experten auf Bundesebene eingegliedert werden
- Verschiedene Sichtweisen (Verwaltung, Politik, Praxis) in die Empfehlungen eingebaut werden
- Die rechtlichen Vorgaben auf Bundes- und EU-Ebene eingearbeitet werden
- Projektbeiräte, die bisher nicht in den Gebieten vorhanden waren, eingerichtet werden
- Maßnahmen auf öffentlichem und auf Privatland umgesetzt werden
- neue Maßnahmen ausprobiert werden, die ein einzelner Verband nicht durchsetzen könnte (Naturschutzplan).

Dadurch erhielt der DVL die Möglichkeit, verschiedenen Vorgehen mit Abstand zu betrachten, zu abstrahieren, die Essenz aus den Erfahrungen zu ziehen und damit ganz entscheidend sicherzustellen, dass die Empfehlungen auf andere Regionen, Konfliktlagen und Bundesländer übertragbar sind.

Das hier bearbeitete Projekt ermöglichte es dem DVL und den Projektpartnern, die Vernetzung der Natura 2000-Akteure auf verschiedenen Ebenen zu fördern:

- in vielen Gesprächen auf Bundes- und Länderebene, mit den Fachabteilungen der jeweiligen Ministerien und den Bundes- und Landesfachbehörden
- durch das Angebot von Tagungen zu aktuellen Themen im Bereich Natura 2000
- durch verschiedene Veröffentlichungen sowie
- in der praktischen Anwendung in Regionen und mit Flächenbezug.

Besonders die Anwendung in der Praxis und der Austausch mit Experten in betroffenen Regionen erbrachten eine Schärfung der Erfolgsfaktoren für eine kooperative Umsetzung von Natura 2000, die in den Leitfaden „Natura 2000 – Lebensraum für Mensch und Natur“ einfließen.

Ein weiterer wichtiger Erfolgsaspekt war die bundesweite Öffentlichkeitsarbeit, die der DVL als zentraler Projektkoordinator leisten konnte. Dazu zählten ein digitaler Newsletter, mehrere Expertentagungen zu aktuellen Themen im Zusammenhang mit Natura 2000 sowie das Thesenpapier Managementpläne und der abschließende Leitfaden. Alle diese Maßnahmen regten die Diskussion der Experten untereinander und mit den Projektbeteiligten an, wodurch die praktische Orientierung der Umsetzung von Natura 2000 doch in vielen Bundesländern an Gewicht gewann. So etwa räumte Schleswig-Holstein den Lokalen Bündnissen, die in einigen Natura 2000-Schwerpunktgebieten die Umsetzung managen, die Möglichkeit ein, praxisorientierte, kompakte Managementpläne zu erarbeiten mit der Maßgabe, diese Pläne in die Praxis umzusetzen.

Insgesamt hat sich die Projektstruktur aus Projektgebieten zur praktischen Erprobung, Experten und Beratern mit langjähriger Erfahrung in verschiedenen Bereichen der kooperativen Umsetzung von Naturschutzprojekten und einer koordinierenden zentralen Stelle gut bewährt. Sie gewährleistet, dass die entwickelten Strategien und Erfolgsfaktoren die „Bodenhaftung“ haben, die es braucht, um in der Praxis akzeptiert und angewandt werden.

11 Literatur

Die für die Durchführung des Projekts und für eine praxisorientierte Umsetzung von Natura 2000 erforderliche Literatur ist im Leitfaden „Natura 2000 – Lebensraum für Mensch und Natur“ genannt, der Teil dieses Abschlussberichts ist.

Normen

- Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21.05.1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen
- Richtlinie des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (79/409/EWG)
- Verordnung 1257/1999 des Rates vom 17. Mai 1999 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL) und zur Änderung bzw. Aufhebung bestimmter Vorschriften

12 Anhang

12.1 Projektpartner

	Gebiet	Lage	Partner
1	Bellheimer Wald und Queichtal	Landkreis Landau/Pfalz	Landschaftspflegeverband Südpfalz, Dr. Peter Keller
2	Oderhänge	Frankfurt/Oder, Landkreise Märkisch-Oderland und Oder-Spree	Landschaftspflegeverband Mittlere Oder, Toralf Schiwietz

12.2 Assoziierte Partner

	Gebiet	Lage	Partner
1	Medebacher Bucht	Hochsauerlandkreis, Nordrhein-Westfalen	Biologische Station Hochsauerlandkreis, Robert Trappmann und Bettina Gräf
2	Oberes Westerzgebirge	Landkreis Aue-Schwarzenberg, Sachsen	Landschaftspflegeverband Westerzgebirge, Elke Ott
3	Hakel	Sachsen-Anhalt	Landschaftspflegeverband Elbe-Kreuzhorst-Klus, Uwe Lerch
4	Oberbergisches Land	Oberbergischer Kreis	Biologische Station Oberberg, Frank Herhaus
5	Thüringer Rhönhütungen	Landkreise Schmalkalden-Meinigen und Wartburgkreis, Thüringen	Landschaftspflegeverband Biosphärenreservat Thüringer Rhön, Petra Ludwig
6	Odermündung, Mittleres Randowtal	Landkreise Uecker-Randow und Ostvorpommern	Landschaftspflegeverband Odermündung, Peter Markgraf
7	Obere Treenelandschaft	Landkreis Schleswig-Flensburg, Schleswig-Holstein	Naturschutzverein Obere Treenelandschaft, Thorsten Roos
8	Königsauer Moos und Unteres Isartal	Landkreis Dingolfing-Landau	Landschaftspflegeverband Dingolfing-Landau, Dr. Jochen Späth
9	Wiesmet, Steigerwald, Hesselberg	Landkreise Ansbach und Neustadt/Aisch – Bad Windsheim	Landschaftspflegeverband Mittelfranken, Sibylle Tschunko, Klaus Fackler
10	Bremmental	Landkreis Günzburg	Landschaftspflegeverband Günzburg, Jochen Kuisle

12.3 Projektbegleitende Arbeitsgruppe (PAG)

Person	Organisation
Uwe Brendle	Bundesamt für Naturschutz, Bonn
Prof. Michael Suda, unterstützt und später ersetzt durch Dr. Alexandra Sauer	Technische Universität München
Dr. Michael Gödde	Ministerium für ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg, Ref. 85 Natura 2000, Schutzgebietsausweisung
Peter Torkler	Umweltstiftung WWF-Deutschland, Vertretung Berlin
Prof. Dr. Susanne Stoll-Kleemann	Freie Universität Berlin
Dr. Gert Berger	ZALF Müncheberg
Steffen Pinggen	Deutscher Bauernverband, Umweltreferent, Berlin
Ludwig Simon	Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht (LUWG) Rheinland-Pfalz, Oppenheim

12.4 Vorstand und Fachbeirat des DVL

Person	Organisation
Undine Kurth MdB	
Matthias Schillo	
Roswitha Gellrich	
Prof. Dr. Hardy Vogtmann	
Norbert Wolter	
Bürgermeister Helmut Schumann	
Kurt Stöcklin	
Josef Göppel	
Florian Meusel	
Helmut Haran	Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten
Dieter Sedlmayer	Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz
Dieter Pasch	Biologische Station im Kreis Euskirchen
Frank Herhaus	Biologische Station Oberberg
Dr. Kai Frobels	Bund Naturschutz in Bayern e. V.
Uwe Dierking	Koordinierungsstelle Schleswig-Holstein c/o Schrobach-Stiftung
Uwe Lerch	Landschaftspflegeverband Elbe-Kreuzhorst-Klus e. V.
Hannelore Monegel MdL	Landschaftspflegeverband Krakow am See - Mecklenburger Schweiz
Klaus König-Hollrah	Landschaftspflegeverband Landkreis Göttingen e.V.
Christoph Mann	Landschaftspflegeverband Oberes Vogtland
Dr. Peter Keller	Landschaftspflegeverband Südpfalz
Annette Zietlow	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt
Thorsten Elscher	Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume
Reinhard Baier	Natur & Text in Brandenburg GmbH
Dr. Thomas Gröger	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft
Dr. habil. Hans Hochberg	Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft

12.5 Ergebnisvermerk: Gespräch zwischen dem Deutschen Verband für Landschaftspflege (DVL) und der Kommission am 06.09.2005 in Brüssel

Inhalt: Einsatzmöglichkeiten von Agrarumweltmaßnahmen in Natura 2000-Gebieten

Zeit: 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr, Ort: DG Agri, Rue de la Loi 130

Teilnehmer:

- DG Agri: Andreas Lillig, Peter Wehrheim, Bruno Scheckenbach, Kristine Liljeberg
 - DG Env: Astrid Kaemena
 - DVL: Dieter Pasch, Wolfram GÜthler
-
- Die KOM sieht in den Agrarumweltmaßnahmen ein wichtiges Instrument, um Art. 6 (1) der FFH-Richtlinie umzusetzen. Dies gilt insbesondere im Bereich agrarisch genutzter Natura 2000-Gebiete.
 - Agrarumweltprogramme können nicht den Schutz von Gebieten gegenüber Dritten sichern, so dass sie nach Position der KOM zur Umsetzung von Art. 4 (4) der FFH-Richtlinie nicht ausreichen und eine Ausweisung als besonderes Schutzgebiet nicht ersetzen können
 - Managementpläne können nach Ansicht der KOM ein wichtiges Instrument sein, um die fachlichen Ziele des Naturschutzes in Natura 2000-Gebieten mit anderen Belangen abzustimmen. Diese Integration konvergierender Nutzungsansprüche in den Planungsprozess ist eine wichtige und zwingende Voraussetzung für die Akzeptanz und die Umsetzbarkeit der Managementpläne.
 - Sofern Managementpläne keine verpflichtenden Einschränkungen für Landwirte definieren, werden über diese Pläne Agrarumweltprogramme nach Auffassung der KOM nicht eingeschränkt. Wenn landwirtschaftliche Nutzflächen betroffen sind, kann im Managementplan die Aussage getroffen werden, dass die naturschutzfachlichen Ziele in Natura 2000-Gebieten über Agrarumweltprogramme umgesetzt werden.
 - Die KOM regt an, als Alternative zu detaillierten Managementplänen den Einsatz von im Umfang und Aufwand deutlich reduzierten Plänen insbesondere in Agrarlandschaften zu prüfen. Diese Pläne sollten dann im Wesentlichen die naturschutzfachlichen Ziele definieren, deren Umsetzung würde über Agrarumweltprogramme laufen.
 - Bezüglich Cross Compliance betont die KOM ihre Rechtsauffassung, dass Einschränkungen der landwirtschaftlichen Nutzung in Natura 2000-Gebieten nur dann für den Landwirt gegeben sind, sofern diese von Seiten der Mitgliedsstaaten dem Landwirt verbindlich mitgeteilt wurden. Allein das Vorkommen von bestimmten Arten oder Lebensräumen allein führt nicht dazu, dass auf Grund von Cross Compliance die landwirtschaftliche Nutzung und damit der Einsatz von Agrarumweltprogrammen eingeschränkt wird.

fdR

Güthler

Sachverhalt bestätigt: Europäische Kommission, Brüssel, 08.09.2005

Bruno Scheckenbach
 Agriculture and Rural Development Directorate-General
 Unit: E.II.3
 130 Rue de la Loi 10/81
 B-1049 Bruxelles
 Tel.: ++32 2 29 91371
 Fax: ++32 2 29 86303

Notice légale CE DG-AGRI:

Ce message exprime uniquement les points de vue de son auteur et ne saurait en aucun cas être considéré comme une position officielle de la Commission. Il est destiné uniquement à la personne à laquelle il est adressé et pourrait contenir des informations confidentielles. Si vous avez reçu ce message par erreur, merci de m'en avvertir le plus rapidement possible.

Disclaimer CE DG-AGRI:

This message represents solely the views of its author and can not in any circumstances be regarded as the official position of the Commission. It is intended solely for the person to whom it is addressed and may contain confidential information. If you have received this message in error, please notify me as soon as possible.

12.6 Programm des Workshops der assoziierten Partner

**Öffentlichkeitsarbeit für den Naturschutz –
 Schwerpunkt Natura 2000**

Notwendigkeiten, Chancen, Grenzen

Workshop am 13. und 14. Februar 2007 in Würzburg



Finanziert aus Mitteln der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und der Landwirtschaftlichen Rentenbank



Programm:

Dienstag, 13. Februar 2007

Uhrzeit	Programmpunkt
13:30 Uhr	Begrüßung Wolfram Göthler, DVL
13:45 Uhr	Vermarktung an der Treene – Natura 2000 wirtschaftlich Thorsten Roos, Förderverein Mitiere Treene
14:15 Uhr	Natura 2000 macht Schule – Erfahrungen aus Sachsen Monika Brunnhuber, LPV Westergelbige
14:45 Uhr	Der „Wiesenbrüter-Stammisch“ – miteinander reden in der „Brachvogelproduktion“ Klaus Fackler, LPV Mittelfranken
15:15 Uhr	Kaffeepause
15:45 Uhr	Diskussion
16:15 Uhr	Kommunikation in unruhigem Gelände – Vogelschutz in der Medebacher Bucht Robert Trappmann, Biostation Hochsauerlandkreis
17:00 Uhr	Grundregeln für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit im Naturschutz Wolfram Weitzer, Journalist
18:00 Uhr	Ende
18:30 Uhr	Abendessen, anschließend gemütliches Beisammensitzen

Anmerkung: der Journalist Wolfram Weitzer wird während des gesamten Nachmittags unser Gast sein und zu den Praxisbeispielen wertvolle Tipps geben.

Mittwoch, 14. Februar 2007

Uhrzeit	Programmpunkt
9:00 Uhr	Torf-Erlebnispfad Brentental - vom Unland zum Freilichtmuseum Joachim Kullits, LPV Günzburg
9:30 Uhr	Natura 2000 grenzüberschreitend- neue Ansätze aus dem Westergelbige Eike Ott, LPV Westergelbige
10:00 Uhr	Land unter im Gailtal – und alle machen mit! Dr. Peter Keller, LPV Saigpfaß
	Anschließend Diskussion verschiedener Punkte: <ul style="list-style-type: none"> - kostendeckende Kalkulation von Umweltauflagen – was gibt der Markt her? - Lenkungsregelung/Betreibungsverbot: praktische Handhabung - weitere Themen
11:45 Uhr	Zusammenfassung und Resümee Wolfram Göthler, DVL
12:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen, Ende der Veranstaltung

Die Kosten für Übernachtung sowie für An- und Abreise werden vom DVL übernommen.

Bitte eine kurze Bestätigung der Anmeldung per Mail an:

Deutscher Verband für Landschaftspflege e.V. (DVL)

Isabelle Unseld

Feuchtanger Straße 38, 91522 Ansbach, Tel.: 0981 / 4653-3545, Fax: 0981 / 4653-3550

eMail: unseld@dvl.de

Ansbach, den 31.05.2008